Einzelpreis 20 P oder 40 Groszy

Danziger Volksstimme

Bezugspreis monatlich 3.60 Gulden, wöchentlich 0.85 Gulden, in Deutschland 2.50 Goldmark, durch die Post 3.00 Gulden monatl. Anzeigen: die 6gesp. Zeile 0.40 Gulden, Reklamezeile 2.00 Gulden, in Deutschland 0.40 und 2.00 Goldmark. Abonnements- und Inseratenzahlungen in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 111 Freitag, den 13. Mai 1927 18. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spendhaus Nr. 6
Postscheckkonto: Danzig 2345
Fernsprech-Anschluß bis 6 Uhr abends unter Sammelnummer 2151. Von 6 Uhr abends: Schriftleitung 2498 Anzeigen-Annahme, Expedition und Druckerei 2497.

Neuer Konflikt zwischen England und Rußland.

Haussuchung in der russischen Handelsdelegation in London.

Am Donnerstag hielt die englische Polizei im Auftrage des Innenministeriums in dem Büro der Londoner sowjetrussischen Handelsgesellschaft eine Haussuchung ab. Die englische Regierung hegte seit langer Zeit den Verdacht, daß die 700 Löpfe beschäftigende Gesellschaft sich mehr mit der Organisation der kommunistischen Bewegung als mit legitimen Handelsgeschäften befaßt. Das Ergebnis der Untersuchung ist bisher noch nicht bekannt geworden. Die englische Regierung erwartet von ihr jedoch, daß es ihr die Möglichkeit bietet, einen großen Teil der in der sowjetrussischen Handelsgesellschaft tätigen Personen des Landes zu verweisen. Verhaftungen wurden nicht vorgenommen.

Zu der Durchsuchung wird noch gemeldet:

Um 9.30 Uhr abends wurde einer Reihe Angestellter gestattet, das Gebäude zu verlassen. Einer von diesen, ein Engländer, erklärte, er sei so gut wie jedes Mitglied der Angestelltenschaft durchsucht worden. Es seien ihm die Taschen ausgeleert und jedes Schriftstück sei geprüft und Namen und Adresse aufgenommen worden. Die Angestellten hätten über vier Stunden ohne Speise und Trank in einem Zimmer auf ihre Durchsuchung warten müssen. Jede Abteilung des Hauses sei gründlich durchsucht worden, einschließlich der Büros der russischen Handelsdelegation, die augenscheinlich das Hauptziel der Durchsuchung gewesen sei. Die Polizei habe auf der Oeffnung aller Schränke und Schreibtische bestanden. Zwei Bücherrevisoren einer wohlbekannten Londoner Firma, die im Hause anwesend waren, seien festgehalten worden, ebenso ein Pressevertreter, dem es gelungen war, in das Gebäude einzudringen. Es verlautet, daß die Polizei das Gebäude mehrere Tage besetzt halten werde.

Die englische Presse zur Haussuchung im Londoner Arkos-Gebäude.

Ueber die Gründe und die Ergebnisse der Razzia im russischen Arkosgebäude äußern die Blätter nur Mutmaßungen.

Der politische Korrespondent des „Daily Telegraph" schreibt, die Durchsuchung sei auf Befehl des Ministers des Innern zurückzuführen, der am Mittwoch im Unterhaus eine wichtige Information erhalten habe.

Der politische Korrespondent der „Westminster Gazette" sagt, in Westminster werde geglaubt, daß die neue Entwicklung in kurzer Zeit zum Abbruch der Beziehungen zwischen Großbritannien und Sowjetrußland führen werde.

„Daily News" sagt, es sei schwer, zu glauben, daß das Ministerium des Innern diesen sehr ernsten Schritt unternommen haben sollte, wenn es nicht im Besitz von Informationen allerernstester Bedeutung gewesen wäre.

Das Arbeiterblatt „Daily Herald" schreibt, das Vorgehen der Polizei erscheine bei der ersten Prüfung als eine direkte Beleidigung der russischen Regierung. Wenn sich die Aktion der Regierung gegen irgendein anderes Land unter ähnlichen Umständen gerichtet hätte, so wäre sie gleichbedeutend mit dem Abbruch aller Beziehungen.

„Daily Mail" gibt ihre tiefe Genugtuung über die energische Aktion der Regierung Ausdruck.

Protest des russischen Geschäftsträgers in London.

„Daily Herald" zufolge wird heute der russische Geschäftsträger bei dem Staatssekretär des Aeußeren, Chamberlain, einen formellen Protest einlegen.

„Daily Telegraph" zufolge ist ein solcher Schritt bereits gestern nachmittag, eine Stunde nach Beginn der Durchsuchung, erfolgt.

Europäische Wirtschafts-Kartelle.

In der Kartelldiskussion der Industriekommission sprach am Donnerstagnachmittag als erster Redner der christlich-soziale Arbeitervertreter Baltrusch im Prinzip für die internationalen Kartellabkommen, weil sie eines der wenigen Mittel seien, durch die sich Europa aus der jetzigen Krise herausarbeiten könne. Jedoch müßten der Arbeiterschaft und den Konsumenten die erforderlichen Garantien geboten werden, eine weitgehende Publizität der Kartellabkommen und Mitwirkung der Gewerkschaften. Als Kontrollorgan könnte das Wirtschaftskomitee des Völkerbundes ausgebaut werden.

Der norwegische Delegierte Jann befürchtet, daß die Kartelle mehr danach streben, die Preise zu erhöhen als die Produktion zu vermehren. Eine genügende Kontrolle werde sowohl national als international sehr schwierig, wenn nicht ganz illusorisch sein. Im gleichen Sinne äußerte sich über die Kontrolle auch der frühere tschechoslowakische Handelsminister Urbans. Dagegen unterstützte der Redner die internationalen Kartellabkommen, weil diese geeignet erscheinen, Europa über viele Schwierigkeiten der Zolltarife hinwegzuhelfen. Der schweizerische Handels- und Industrievertreter Dr. Wetter wies mit Nachdruck auf die Gefahren der Kartelle hin. Sie teilten die Absatzgebiete unter sich auf und sähen die hohen Zollschranken nicht ungern zur Verhinderung der Tätigkeit von nichtkartellierten Konkurrenten. Insbesondere schädlich könnten die internationalen Kartelle für die Länder ohne eigene Rohstoffe und mit größerem Import von Halbfabrikaten werden. Den gleichen Standpunkt vertrat auch der Schwede Lundwik. Demgegenüber hob Genosse Jouhaux hervor, daß die Kartelle national und international schon in großer Zahl bestehen und es sich nur darum handeln könne, sie im Interesse der Allgemeinheit zu kontrollieren. Dazu hält Genosse Jouhaux für notwendig 1. eine Vereinheitlichung der nationalen Kartellgesetzgebung auf Grund einer internationalen Konvention, 2. eine Informationszentralstelle im Völkerbundssekretariat, 3. nationale Kontrollausschüsse, 4. ein entsprechendes internationales Organ in Verbindung mit dem Völkerbund, 5. Ratifikation der Washingtoner Arbeitszeitkonvention, 6. Arbeitslosenversicherung, 7. ein gerichtliches Organ zur Erledigung von Konflikten. Als letzter Redner sprach ebenfalls zugunsten der internationalen Kartelle, der Vizepräsident des französischen Reederverbandes.

Pressеempfang der Russen.

Am Donnerstagnachmittag veranstaltete die russische Delegation in Genf einen Presseempfang, an dem sich etwa 80 Journalisten beteiligten. Ohne einleitende Erklärung ließ sich der Delegationschef Ossinski schriftlich und mündlich etwa 20 Fragen stellen, die er dann zusammen mit Sokolnikow und Warga beantwortete. Die meisten Fragen waren von keinem größeren Interesse und demgemäß natürlich auch die Antworten. Einzig über die Konzessionen, die augenblicklich nur noch langfristig erteilt werden sollen, und die Natur ihrer Garantien (in erster Linie die Entwicklung der Ausfuhr), sowie das Erstlehenverhältnis der Bauern und das Funktionieren der Staatsbank lauteten die Antworten ausführlich. Den amerikanischen Journalisten wurde dabei insbesondere eingeschärft, daß der Verkehr Sowjetrußlands mit den Vereinigten Staaten schon stärker sei als vor dem Kriege, aber noch sehr viel stärker sein könnte, wenn zwischen den beiden großen Ländern auch die diplomatischen Beziehungen aufgenommen wären.

Auf eine Frage, wie sich die faschistische Gewerkschaftsorganisation zu derjenigen von Sowjetrußland verhalte, lautete die Antwort, in Rußland bestehe „volle gewerkschaftliche Freiheit" und das absolute Streikrecht, wenn dieses auch fast gar nicht nötig sei. Man hütet sich aber, zu sagen, warum von diesem kein Gebrauch gemacht wird. Es besteht in Wirklichkeit nämlich ebensowenig, wie die „gewerkschaftliche Freiheit". Ihren Eindruck über die Konferenz faßten die Delegierten im übrigen dahin zusammen, daß der Verkehr mit der Konferenzleitung und mit den anderen Delegationen, insbesondere der deutschen, sehr befriedigend sei.

Weitere Kämpfe in China.

Aus Schanghai wird gemeldet, daß von britischer Seite her Schadenersatzforderungen in Höhe von 40 Millionen Mark für die Zerstörung britischen Eigentums in Hankau eingereicht worden sind.

Am Donnerstag wurden von amtlicher Seite in London Mitteilungen über die augenblickliche militärische Situation in China gemacht. Sie lassen die Lage aber noch undurchsichtiger als bisher erscheinen. Nach diesen Informationen hat sich General Yang — das ist jener General, der während der bekannten Wahn-Syen-Vorfälle auf chinesischer Seite die Kommandogewalt hatte — wieder mit den Nord-Generälen verbündet. Seine Truppen sollen am Yangtse entlang gegen Hankau marschieren. General Yang hat nach dieser Meldung bereits die Städte Ischang und Schaschin eingenommen.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald" beurteilt die dort geschaffene Lage wie folgt: Die Gruppen von Hankau und Feng stehen sich an der Grenze der Provinzen Honan und Ho-Hupe gegenüber. Sie sind beide jeweils in ihrer Westflanke bedroht, da Fengs Südarmee sich im Rücken von Yangs nördlicher Armee befindet. Die Lage flußaufwärts des Yangtse ist ebenso kompliziert. Einerseits befindet sich Tschiangkaischeks Offensive im Norden Schinkiau gegenüber, andererseits aber soll Tschiangkaischek, nachdem in den letzten Tagen seine Fortschritte im Kampfe gegen Hankau gemeldet worden waren, zur Zeit den Versuch machen, mit seinen alten Auftraggebern in Hankau wieder Frieden zu schließen und eine vereinte Front gegenüber den Nordarmeen zu organisieren.

Verlängerung des Republikschutzgesetzes.

Die Deutschnationalen in der Zwickmühle.

Die interfraktionellen Verhandlungen der Regierungsparteien, die unter Vorsitz des Reichskanzlers und in Gegenwart von zwei deutschnationalen Ministern vor sich gingen, haben am Donnerstag zu einem vorläufigen Abschluß geführt. Das Ergebnis der Verhandlungen ist, daß die Regierungsparteien einen Initiativantrag, bestehend aus einem Paragraphen, einbringen. Er besagt, daß das Gesetz zum Schutze der Republik in seiner Gesamtheit um zwei Jahre verlängert wird und die Befugnisse des Staatsgerichtshofes an einen Senat des Reichsgerichts übergehen. Falls das Reichsverwaltungsgericht früher in Tätigkeit tritt, sollen ihm die aus dem Republikschutzgesetz entstehenden Aufgaben übertragen werden.

Außerdem wurde vereinbart, mit der Verabschiedung des Initiativantrages vom Reichstag eine Entschließung annehmen zu lassen. Ihr Wortlaut liegt zwar noch nicht fest, aber durch sie soll das Reichskabinett aufgefordert werden, in eine Prüfung darüber einzutreten, welche Bestimmungen des Republikschutzgesetzes aufgehoben bzw. abgeändert werden sollen. Hier handelt es sich um einen speziellen Wunsch der deutschnationalen Unterhändler, dem von dem anderen Regierungsparteien entsprochen wurde. Es verbirgt sich hinter ihm der Zweck, den Kaiser-Paragraphen in absehbarer Zeit aufzuheben oder wenigstens nach außen den Deutschnationalen in diesem Sinne die Propaganda zu erleichtern. Die Offensive der Konservativen hat damit ihre Wirkung nicht ganz verfehlt. In Wirklichkeit handelt es sich jedoch nur um einen Scheinsieg.

Der Reichskanzler wird in den nächsten Tagen Gelegenheit nehmen, auch mit den Führern der Sozialdemokratie über die Verlängerung des Republikschutzgesetzes zu beraten. Die Demokraten sollen ebenfalls geladen werden.

Wie der „Soz. Pressedienst" von zuverlässiger Seite weiter erfährt, hat auch Haus Doorn direkt und indirekt in den Kampf der Meinungen eingegriffen. Persönliche Vertrauensmänner des Kaisers sind aufgefordert worden, ihren Einfluß geltend zu machen, damit der Kaiserparagraph nicht Gesetz wird. Auch der Kronprinz soll von seinem kaiserlichen Vater den Auftrag erhalten haben, alle Kräfte mobil zu machen, um die Deutschnationalen von dem beabsichtigten „Verrat" abzuhalten. Der deutschnationalen Reichstagsfraktion ist schließlich sogar eröffnet worden, daß die Konservative Partei offen gegen sie Stellung nehmen würde, wenn der Kaiserparagraph mit ihrer Hilfe Gesetz würde. Inwieweit und ob sich diese Einflüsse bisher überhaupt bis in das Palais des Reichspräsidenten geltend gemacht haben, konnten wir bisher nicht feststellen.

Als Auswirkung dieser Kampagne auf die Deutschnationalen ist vorläufig festzustellen, daß sie die am Mittwoch gegebene Zustimmung zur Verlängerung des Kaiser-Paragraphen in ihrer anfänglichen Form am Donnerstag nicht mehr ganz aufrechterhalten hatten. Ihre Versuche gehen neuerdings dahin, eine Zusicherung zu erhalten, daß der Kaiser-Paragraph nicht zwei Jahre, sondern nur vorübergehend verlängert und in absehbarer Zeit ganz aufgehoben wird. An sich hat sich also an ihrer Absicht, für das gegen sie und gegen die Rückkehr ihres Kaisers und Königs aus Doorn geschaffene Gesetz zu stimmen, nichts geändert. Nur, daß sie nach dem neuesten Stand der Dinge jetzt nur vorübergehend die „Treue" zu dem angestammten Herrscherhause als Preis für eine weitere Beteiligung an der Reichsregierung verramschen wollen. Diese treulose Gesellschaft, wird Wilhelm sagen.

Preußen gegen die Reichsregierung.

Die Benachteiligung Preußens beim Finanzausgleich und die gleichzeitige Begünstigung süddeutscher Staaten haben wiederholt scharfe Proteste nicht nur der Regierung, sondern auch der Grenzlandprovinzen herbeigeführt. Gestern nahm nun im Landtag der preußische Ministerpräsident, Genosse Otto Braun, das Wort, um die Sache Preußens vor breitester Oeffentlichkeit mit allem Nachdruck zu vertreten. Was er als Sachwalter des größten Bundesstaates ausführte, war mehr als ein Protest. Es war eine Anklage gegen die Reichsregierung und die ihr unterstellten Organe, die in großen und in kleinen Fragen mit Keulenschlägen und Nadelstichen preußischen Interessen entgegenarbeiten.

Ministerpräsident Otto Braun führte u. a. aus: Ich habe nicht die Absicht, auf das Verhältnis der preußischen Politik zur Reichspolitik näher einzugehen. Einige Differenzpunkte zwingen mich allerdings zur Behandlung. Der eine betrifft die Vertretung Preußens im Verwaltungsrat der Reichsbahn. Sie wissen, daß trotz der Zusicherung der Reichsregierung die Wünsche Preußens bisher ignoriert wurden. Der Staatsgerichtshof, den wir angerufen haben, hat nunmehr zu unseren Gunsten entschieden. Wir werden jetzt darauf bestehen müssen, daß der Vertreter Preußens von der Reichsregierung ernannt wird. Ich muß sagen, daß es doch den Anschein hat, als ob gewisse Reichsbehörden die preußische Regierung zum besten haben wollen. (Hört, hört!)

Es gibt Reichsstellen, die eine bewußt antipreußische Politik betreiben.

Wenn Sie alle Einzelheiten kennen würden, würden Sie mir beistimmen, wenn ich sage, daß wir unmöglich die Interessen Preußens so vor die Hunde gehen lassen können. (Sehr wahr! links und in der Mitte.)

Die Sonderbewilligung für Süddeutschland hat den Reichsrat gezwungen, die Reichszuschüsse für den Osten auf 25 Millionen herabzusetzen. Das haben Herr Cremer und Herr von Gérard in der Sitzung des Hauptausschusses vom 28. März mit Bedauern festgestellt. Diese Verkürzung hat in allen östlichen Grenzgebieten hellste Empörung hervorgerufen. (Sehr wahr! links.)

Jetzt hat man für die Verteilung der 25 Millionen einen Plan aufgestellt, der an Ungeheuerlichkeit nicht überboten werden kann. Bayern soll noch 4 Millionen, Sachsen 2¾ Millionen, Baden 3¼ Millionen erhalten. Danach bekommt Ostpreußen nicht mehr als Baden, Oberschlesien nicht mehr als Sachsen. Aber Ostpreußen und Oberschlesien haben unter Krieg und Friedensvertrag ganz anders gelitten als diese Länder.

Ich bedauere, daß mich die Verhältnisse gezwungen haben, die Gegensätze zwischen Preußen und dem Reich hier vorzutragen. Ich hoffe, daß der preußische Landtag sich hinter die preußische Staatsregierung stellt, hat doch der deutschnationale Abg. Weißärmel am 12. März hier erklärt, die Deutschnationale Volkspartei in Preußen trete bedingungslos für die berechtigten Ansprüche Preußens ein. Ich weiß nicht, worauf die antipreußische Politik des Reiches beruht, vielleicht darauf, daß ein Reichsminister jüngst Bayern für die wichtigste Kraftquelle des Reiches erklärt hat, vielleicht darauf, daß Graf Westarp in seiner neulichen Rostocker Rede gesagt hat, die Mißwirtschaft in Preußen schreie zum Himmel. Man tut dieser Agitationsphrase zuviel Ehre an, wenn man sie ernsthaft zu widerlegen sucht.

In der Zeit, als Graf Westarp und seine konservativen Freunde die Alleinherrschaft in Preußen hatten, sind ja alle einflußreichen Stellen und Angehörigen einer bestimmten Adelsklasse vergeben worden.

Aber diese Mißwirtschaft ist im November 1918 zusammengebrochen und wird im Reich und in Preußen nicht mehr auferstehen.

Nur die republikanisch-demokratische Staatsform hat es ermöglicht, auf den Trümmern des Zusammenbruchs der konservativen Mißwirtschaft den preußischen Staat wieder aufzubauen. (Stürmischer Beifall links, Unruhe rechts.)

Simultane Volksschullehrerbildung.

Die vierte Pädagogische Akademie eröffnet. — Die Sabotage der Kirche.

In Preußen ist die Sozialdemokratie mit der Forderung der Universitätsausbildung für die Ausbildung der Volksschullehrer nicht durchgedrungen. Statt dessen sind „Pädagogische Akademien" beschlossen worden. Die Sozialdemokratie verlangte, daß jeder künftige Volksschullehrer ohne Rücksicht auf seine Religion oder Weltanschauung zu ihnen Zugang habe. Auch die hierauf zielenden Anträge wurden von der Landtagsmehrheit abgelehnt. Gegen die Sozialdemokratie wurden drei konfessionelle Akademien eingerichtet, eine katholische in Bonn und zwei evangelische in Kiel und Elbing. Diese sind im Mai vorigen Jahres eröffnet worden. Jetzt, ein Jahr später, folgte die Eröffnung einer simultanen Akademie in Frankfurt a. M. Diese ist mit den Stimmen der Sozialdemokraten, der Kommunisten, Demokraten und Volksparteilern beschlossen worden. Ihre Eröffnung hat sich so verzögert, weil das Zentrum die Verfassungsmäßigkeit dieser Simultanakademie bezweifelte und diese erst vom Reichsgericht bestätigt werden mußte.

Die katholische Kirche sabotiert jedoch die Simultanakademie mit ihrer gemeinschaftlichen, interkonfessionellen Lehrerausbildung nach wie vor. Obschon sie in Baden und Hessen sich mit der herkömmlichen simultanen Lehrerausbildung abfindet, hält sie es in Preußen für eine unerträgliche Belastung der Gewissen, wenn auch nur ein Teil zukünftiger katholischer Volkslehrer in christlichem, statt im katholischen Geiste ausgebildet wird. Der Kampf des Episkopats gegen die verfassungsmäßige Simultanakademie geht noch immer weiter. Die Bischöfe von Fulda und Limburg haben in ihren Sprengeln unter anderem einen Hirtenbrief verlesen lassen, in dem die Sätze vorkommen:

> Kein Priester wird zur Uebernahme des Lehramts in der katholischen Religion die erforderliche Sendung erhalten. Es wird deshalb nicht möglich sein, an der Frankfurter simultanen Akademie sich die Befähigung zur Erteilung des katholischen Religionsunterrichts zu erwerben. Ein Lehrer aber, der diese Lehrbefähigung nicht besitzt, kann nach unseren Grundsätzen für die Ausübung des Lehramtes an katholischen Kindern nicht in Frage kommen.

Auch die kirchlichen Blätter werden dazu benutzt, um junge, lehrreifrige Katholiken von der Ansteckung an andersgläubige Christen fernzuhalten. Die systematische Aushungerung der Akademie durch die katholische Kirche hat denn auch den Erfolg gehabt, daß sich bisher nur zehn Katholiken zur Aufnahme gemeldet haben.

Die Eröffnung der Akademie stand so unter dem Zeichen der Defensive des Staates gegen die Kirche. Es war nur eine Selbstverständlichkeit, daß der Minister Prof. Becker erklärte: „Die katholischen Akademieschüler werden vom Staat genau so behandelt, wie die evangelischen." Das schließt das Versprechen an die katholischen, sich gegen den bischöflichen Gewissenszwang auflehnenden Akademieschüler ein, daß sie ohne Rücksicht auf kirchliche An- und Einsprüche in den Staatsdienst aufgenommen werden. „Auch in Zukunft werden alle Schultypen unter Aufsicht des Staates stehen. Eine Wiederkehr der alten Kirchenschule ist unter allen Umständen ausgeschlossen!"

Mit unendlicher Zähigkeit, vor Gericht, durch das Parlament und von der Kanzel herab, verficht die katholische Kirche ihr Ziel, die Lehrerbildung zu konfessionalisieren und zu beherrschen. Demgegenüber bleibt die sozialistische Forderung bestehen: Lehrerbildung nicht mit Rücksicht auf Konfession oder Weltanschauung, sondern nach pädagogischen weltlichen Grundsätzen.

Der Jahrestag des Pilsudski-Staatsstreichs.

Die gesamte Warschauer Presse bringt ausführliche Artikel zum Jahrestage des Maiumsturzes, durch den Pilsudski zur Macht gelangt ist. Die Pilsudski nahestehende Presse feiert natürlich ihren Führer. Die „Epoka" spricht von einem „Staatsstreich im Zeichen der moralischen Erneuerung", der „Kurjer Poranny" meint, ein Staat könne nicht soviel Unrecht und Ungerechtigkeit ertragen, wie Polen vor dem Regierungsantritt Pilsudskis. Der „Glos Prawdy" schreibt: Auch heute sei Polen noch kein Paradies, aber 1928 werde es schon besser gehen als 1927, wie denn auch 1927 bereits besser war als 1926. Wesentlich kühler äußert sich der „Kurjer Polski": Die Pilsudski-Regierung habe allerdings einige zweckmäßige Anordnungen getroffen, die Pilsudski-Parteien aber, und besonders die „Moralsanierer", müßten als ein höchst bedenklicher Klüngel angesehen werden. Die „Warszawianka" nennt Pilsudskis Reform ungenügend und sagt, daß Polen nach wie vor in einem Zustande der Erwartung lebe. Mit schroffer Feindseligkeit äußert sich die „Gazeta Warszawska Poranna", sie spricht von einem Trauertage, der an Treubruch und Rechtsbruch erinnere. Die „Reczpospolita" endlich erinnert an „die langen Reihen ungezählter Särge" und fügt hinzu, das „Warum" sei bis heute unbeantwortet geblieben.

Straßentumulte der Nationalsozialisten.

Am Donnerstag kam es im Westen Berlins wieder zu schweren Zusammenstößen zwischen Mitgliedern der aufgelösten Nationalsozialistischen Arbeiterpartei und Polizeibeamten, in deren Verlauf zahlreiche Verhaftungen vorgenommen wurden. Es gelang der Polizei dabei, auch den Haupträdelsführer bei den Vorgängen auf dem Bahnhof Lichterfelde festzunehmen. Es wurde bisher vergeblich nach ihm gefahndet.

Von dem völkischen Abg. Dietrich war für Donnerstag abend eine Versammlung nach den Hohenzollernfestsälen in der Berliner Straße einberufen worden. Der Polizeipräsident hatte diese Veranstaltung verboten, weil er in ihr eine Umgehung seiner Maßnahmen gegen die Nationalsozialistische Partei erblickte. Trotzdem hatten sich bereits kurz nach 7 Uhr abends mehrere hundert Menschen vor den Hohenzollernsälen eingefunden. Sie drangen in den Vorraum des Saales ein. Dort hielt ein junger Bursche eine Rede, in der den Mitgliedern der Abteilung I a des Polizeipräsidiums blutige Rache für das Verbot der Nationalsozialistischen Partei geschworen wurde. Als die Polizei den Vorfall bemerkte, drang sie in den Vorraum ein und räumte ihn unter Anwendung von Gummiknüppeln. Inzwischen zog eine Demonstration von etwa 200 Mann durch die Berliner Straße und brachte „Nieder"-Rufe auf die Polizei aus. An der Spitze dieses Zuges marschierte ein junger Mann, der von Kriminalbeamten als der nationalsozialistische Fürsorgezögling Willi Schäfer erkannt und als Haupträdelsführer der Vorgänge in Lichterfelde gesucht wurde. Schäfer wehrte sich verzweifelt gegen seine Verhaftung. Ebenso ging die Menge gegen die Beamten vor. Da die Polizei im Augenblick nicht eingriff, zogen die Kriminalbeamten ihre Dienstrevolver und hielten sich so die Angreifer vom Leibe. Schäfer wurde schließlich unter starker Bedeckung zur Wache gebracht. Außerdem nahm die Polizei 13 weitere Personen fest, von denen drei nach Feststellung ihrer Personalien wieder entlassen wurden. Die übrigen, die sämtlich Ausweise der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei bei sich trugen, wurden der politischen Abteilung des Polizeipräsidiums zugeführt.

Diese Maßnahme der Polizei genügte aber zur völligen Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung noch nicht. Als die Nationalsozialisten vor den Hohenzollernsälen auseinandergetrieben waren, zogen etwa 300 von ihnen unter dem Gesang des Liedes „Hakenkreuz am Stahlhelm" den Kurfürstendamm entlang. Sie überfielen dort zahlreiche Passanten und mißhandelten sie schwer. Erst als das geschehen war, soll die Polizei eingegriffen und 17 weitere Demonstranten verhaftet haben. Um Mitternacht war die Ruhe endlich wieder hergestellt.

Die bisherigen Feststellungen der Polizei haben ergeben, daß die Ueberfälle am Kurfürstendamm von unsichtbarer Stelle aus planmäßig organisiert worden sind. Der Berliner Polizeipräsident, Gen. Zörgiebel, hat sich die verhafteten Nationalsozialisten noch im Laufe der Nacht persönlich zur Vernehmung vorführen lassen.

Eine Rede Sinowjeffs und ihre Folgen.

Sinowjeff hielt in einer Nichtparteiversammlung anläßlich des 15jährigen Jubiläums der „Prawda" eine Rede, die Angriffe gegen das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei und gegen dessen Entschließung, sowie gegen die „Prawda" enthielt. Aus diesem Anlaß hat das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei beschlossen, daß das Vorgehen Sinowjeffs als unzulässig und sämtliche von der Opposition übernommenen Verpflichtungen hinsichtlich der Einhaltung der Parteidisziplin verletzend zu betrachten. Es hat ferner beschlossen, Sinowjeff zur Verantwortung vor die Partei zu ziehen und die Angelegenheit der Zentralkommission zur Prüfung zu unterbreiten. Die Moskauer und die Leningrader Komitees der Kommunistischen Partei verlangen in angenommenen Entschließungen, daß Sinowjeff zur Verantwortung gezogen werde; insbesondere im Hinblick darauf, daß er Mitglied des Zentralkomitees ist. Eine gleichlautende Entschließung nahm die Parteikonferenz der Moskauer Garnison an.

Loebe über österreichisch-deutsche Wirtschaftsgemeinschaft.

Als Auftakt zu der Tagung des Oesterreichisch-Deutschen Volksbundes fand gestern abend im Plenarsaal des Reichswirtschaftsrates ein Begrüßungsabend statt. Reichstagspräsident Loebe, als Präsident des Volksbundes, führte in seiner Begrüßungsansprache u. a. nach einem Hinweis auf die Wirtschaftskonferenz in Genf aus, man solle über das Fernerliegende das jetzt schon Mögliche nicht vergessen. Oesterreich komme nicht aus Not und Elend zu uns, sondern aus dem freien Entschluß freier Männer. Wir dürften aber nicht warten, bis der Zerfall uns zu Hilfe komme, sondern müßten im eigenen Lande die Vorbereitungen für den Anschluß treffen. Schon jetzt sei es notwendig, daß in beiden Ländern die Staatsbürger wie Bürger des eigenen Landes und nicht wie Ausländer behandelt werden. Verwaltung und Gesetzgebung müßten vereinheitlicht werden und dann blieben nur die Grenzpfähle noch stehen. Wenn auch diese fielen, dann sei erreicht, was wir wollten. Ein Volk, ein Reich, ein freies Vaterland. Stürmischer, nicht endenwollender Jubel begleitete das Ende der Rede. Nach Reichstagspräsident Loebe sprach Oberbürgermeister Böß als Delegierter des Volksbundes für die Stadt Berlin die Hoffnung aus, daß bald Oesterreich und Deutschland ein Vaterland, und Wien und Berlin bald Bruderstädte sein werden.

Bayerns Souveränitätsfimmel.

Während der bayerische Finanzminister mit seiner ganzen Familie auf einer völlig überflüssigen „Dienstreise" in Amerika weilt, muß die bayerische Volksvertretung seinen Etat beraten. Als erster Haushalt wurde der des überflüssigsten Ministeriums aller Länder, des bayerischen Ministeriums des Aeußeren in Angriff genommen, das die bayerischen Steuerzahler nahezu drei Millionen Mark kostet. Die Linke arbeitet seit der Revolution an der Auflösung dieses Ministeriums, das in der deutschen Außenpolitik bisher nur Schaden und niemals Nutzen gestiftet hat. Alle ihre Anträge scheiterten aber an dem partikularistischen Willen der bürgerlichen Mehrheit. Nur die Demokraten unterstützten auch diesmal wieder den Antrag auf Auflösung.

Ministerpräsident Held verteidigte in langen Reden sein Ministerium, das mit seinen 137 Beamten und 80 Angestellten die Souveränität des bayerischen States verkörpern soll. Dabei beklagte er sich bitter über den Reichsaußenminister Stresemann, weil dieser seit 1½ Jahren die früher beliebten Konferenzen der Ministerpräsidenten der deutschen Länder bei wichtigen außenpolitischen Vorgängen nicht mehr zusammenruft.

Einstellung des Verfahrens gegen Dr. Dietz? Wie eine Berliner Korrespondenz erfahren will, ist die Begründung der Haftentlassung Dr. Dietz' in Berlin eingetroffen. Der Beschluß des Reichsgerichts bringt in den Gründen zum Ausdruck, daß die Haftentlassung von Dr. Dietz erfolgt sei, weil nach dem Ergebnis der Voruntersuchung der bei Beginn des Verfahrens zugrunde liegende Verdacht des Verrates militärischer Geheimnisse nicht mehr als gegeben angesehen werden könne. Daraufhin hat der Verteidiger Dr. Dietz' den Antrag gestellt, das Verfahren einzustellen. Das Reichsgericht wird sich bereits in kurzer Zeit mit diesem Antrag beschäftigen.

Die Mussolini-Attentäterin geisteskrank. Der Untersuchungsausschuß des faschistischen Sondergerichts zum Schutze des Staates sprach sich für Niederschlagung des Prozesses gegen die Engländerin Gibson, die auf Mussolini einen Anschlag verübt hatte, wegen ihrer völligen Unzurechnungsfähigkeit aus. Miß Gibson reiste gestern früh in Begleitung ihrer Schwester, dreier englischer und einer italienischen Krankenwärterin nach England ab.

Die Neuregelung des „Einjährigen". Wie mehrere Blätter melden, ist soeben ein Entwurf der „Ordnung der Schlußprüfung an den sechsstufigen höheren Nichtvollanstalten" im preußischen Kultusministerium fertiggestellt worden, der die bisherige Einjährigen-Prüfung auf völlig neue Grundlagen stellt. In Zukunft wird die Prüfung nicht mehr von einem Oberschulrat, sondern von dem Direktor der betreffenden Schule abgehalten werden. Für die Prüfung selber gelten eigentlich nur die gewöhnlichen Versetzungsbestimmungen für Obersekunda. Unter allen Umständen soll eine Beunruhigung der unterrichtlichen Arbeit „nach Möglichkeit" vermieden werden und jede Ueberbürdung der Schüler ausgeschlossen sein. Die mündliche Prüfung soll in gewöhnlichem Unterricht abgehalten werden und kann auch auf verschiedene Tage verteilt werden.

Anläßlich eines Frühzuges.

Von Max Brod.

Morgendämmerung. Eine andere Stadt, als ich sie sonst zu sehen bekomme. Man trifft ganz andere Menschen. Viele Vorhänge sind noch heruntergezogen, da und dort ein beleuchtetes Fenster. Selten eine Elektrische, überhaupt kein Wagen. All dies macht den Eindruck des Unfertigen. Als hätte die Nacht alles zerstört und der beginnende Tag baute es erst wieder stückchenweise von neuem auf. Aus Nebeln gibt er da und dort etwas frei, alles andere bleibt in verdrießliches Grau gehüllt.

Nun glaubte ich, meine Heimatstadt so gut zu kennen, — und man braucht nur einmal eines Frühzuges wegen zu ungewohnter Stunde die kalte Gasse betreten, schon hat sich das Bild verändert. Unfertigkeit und Verdrießlichkeit; auch die Gesichter der Menschen werden erst tagsüber in Stand gesetzt, vorläufig sind sie noch wie in düstere Träume befangen, unaufgewacht, unordentlich.

All dies so freudlos —, aber da kommt ein junges Mädchen des Weges, eine Kontoristin wohl, sie eilt wie alle anderen Passanten. Aber sie ist das erste fertige Wesen, das mir heute begegnet. Tadellos sitzt das Pelzjäckchen, der Rock. Die Strümpfe blinken. Mit lieblicher Energie klappert das blitzsaubere Schuhwerk über das Pflaster. Und auch das Gesichtchen steckt schon in seinem ordentlich zurechtgemachten Tagesdreß von Rouge, Puder, Lippenfarbe und ondulierten Blondwellen, die aus dem Hut hervor die Wangen streicheln.

Ein paar Schritte weiter, wieder ein hübsches Mädchen, einfach und elegant. Die Frauen haben bereits den Tag begonnen, sie sind fix und fertig, strahlend von Lebensmut, auf alles vorbereitet, was da kommen mag. Ich atme auf. Als ich aus dem Haus trat, schien mir alles in nüchterne Arbeitshast und Unlust versunken.

Ich war immer ein Bewunderer der Frauen. Seit heute hat mein Dankgefühl ein neues Argument: den Aufmarsch der Kontoristinnen, deren selbstloser Schönheitssinn die einzige Wärme, die einzige entschlossene, menschlich erarbeitete Form in der Trostlosigkeit zerfließender, unwirklicher Großstadtstraßen der Morgendämmerung bringt.

Und dazu paßt es so gut, daß in der Elektrischen, in die ich jetzt einsteige, eine junge Arbeiterin sitzt, in ein Buch vertieft, daß ihre Wange erglühen läßt. Ein einfaches ungebundenes Buch, das mit seinen Gefühlen den Weg zur Arbeit begleitet. Ein Roman, mag er gut oder schlecht sein, — es ist das Werk eines Dichters. Und hat ihn ein schlechter Autor geschrieben, so hat er vielleicht das Werk eines größeren benützt, — eine jener ewigen Situationen des Menschenherzens nach berühmten Muster dargestellt, nicht wählerisch, aber dennoch als Widerschein echteren Glanzes. Die Arbeiterin liest mit Begeisterung. Die Kollegin neben ihr, die weniger vertieft gelesen hat, macht sie aufmerksam, daß der Pulverturm, die Umsteigestation, naht. Aber wir sind ja erst beim Landesgericht.

Unwillig gibt die Arbeiterin den Stoß, der sie aufwecken sollte, zurück, — noch eine halbe Minute Zeit, noch eine Viertelseite kann gelesen, es kann sogar noch umgeblättert werden. Erst im allerletzten Augenblick Aufatmen. Weglegen des Buches. — Es ist also nicht wahr, daß es keine guten Leser mehr gibt, daß Radio und Kino alle literarischen Interessen verschlungen haben.

Eine unbekannte Arbeiterin und die andern Frauen im Morgengrauen haben mich wieder einmal im Glauben befestigt! Schönheit und Literatur sind keine Luxusartikel. Die Stadt im Morgen, noch unfertig, ist doch schon drauf und dran, durch Vermittlung der Frauen diese beiden notwendigen Lebenssubstanzen in Umlauf zu setzen.

VI. Städtisches Sinfoniekonzert.

Das letzte der großen Kun-Konzerte vermittelte ausschließlich zeitgenössische Musik romanischer Komponisten: ein dankenswertes und interessantes Unternehmen, uns im geschlossenem Rahmen eines Sinfonieabends führende Stimmen der westlichen Nationen hören zu lassen, doppelt zu bejahen und zu loben, wo es bei uns in Danzig an der Kenntnis dieser bedeutsamen musikschöpferischen Kräfte noch allzu sehr gebricht. Ohne Zweifel hat Kun den pädagogischen Sinn der städtischen Konzerte richtig erfaßt, wenn er sich um (hierzulande) Neues unablässig bemüht, ohne dabei die großen klassischen Traditionen zu vernachlässigen.

Gestern also umschmeichelte unsere Ohren und Nerven zwei Stunden südliche Temperatur, romanische Sinnenhaftigkeit und romanischer Charme, vollblütig und bestrickend liebenswürdig, fern jeder doktrinären Starrheit und ergrübelten Trockenheit. Italien war durch seinen repräsentativsten Sinfoniker vertreten, den an der römischen Akademie wirkenden Ottorino Respighi, einen handwerklich bestfundierten Musiker und zuverlässigen Könner, dem die künstlerische Kultur seines Landes viel zu danken hat. Die Ouvertüre zu seiner Oper „Belfagor" ist eine orchestral virtuos aufgemachte, saubere und aufrichtige Musik — daß Richard Strauß nicht umsonst gelebt hat, spürt man auch bei Respighi deutlich! — mit einem [illegible] vorstürmenden und aufgegipfelten Schluß. [illegible] Kun mit besonderer Liebe zu zündender Wirkung [illegible]. Von dem in Frankreich und England heimischen [illegible] Manuel de Falla vernahm man die „Nächte in spanischen Gärten", sinfonische Impressionen für Klavier und Orchester, reizvolle Stimmungen, von erlesenstem Klangzeugend, herrlich vor allem in der rhythmischen Frische ursprünglichkeit. Kun zauberte sie in ihrer ganzen schwärmerischen Weiche und faszinierenden Bildhaftigkeit herauf. Den Klavierpart versah der junge, hochbegabte Hellmut Baerwald, den wir schon als Begleiter des Cellomeisters Földesy flüchtig kannten, fingergewandt und delikat im Ausdruck, doch haftete auch seinen solistischen Vorträgen, aparten kleinen Skizzen von Debussy, Milhaud, de Falla bei aller Sicherheit und geschmackvollen Abrundung des Spiels eine gewisse Blässlichkeit an. (Durch eine stürmisch erbetene Zugabe verirrte sich unser Franz Schubert in die moderne Zone und schnitt beim Publikum gewiß nicht zum schlechtesten ab.) Und endlich die zusammenfassendste Verkörperung des jüngeren Frankreichs — der schon klassisch gewordene fünfzigjährige Baske Maurice Ravel, kultivierter Artist bis in die Fingerspitzen, Schüler Debussys und doch nicht dessen Epigone, unendlich verfeinert und doch nie süßlich, hingegen eine kraftstrotzende männliche Natur, unter südlicher Sonne gediehen. Seine choreographische Tondichtung „La Valse" zeigt ihn als den verführerischen Hexenmeister, der uns durch die raffinierte, farbenglühende Orchesterbehandlung eines an sich recht unausgiebigen, primitiven Vorwurfs restlos zu fesseln und zu begeistern weiß. Dieser betäubend daherwirbelnde Rausch im Dreivierteltakt, sinfonisch gestaltete Apotheose des (trotz und trotz) unsterblichen Walzers, eine technisch äußerst diffizile Aufgabe, wurde zu einer Glanzleistung Kuns und seiner vortrefflich arbeitenden Mannschaft, feurig beschwingt, hinreißend gesteigert, in allen Einzelheiten bewunderungswürdig exakt und durchsichtig gegeben, fest und stark im Rhythmus zusammengehalten.

Das zahlreich erschienene Publikum zollte für den an vielfältigen Schönheiten reichen Abend wärmsten Beifall.

K. R.

Schaljapins Funk-Debut. Schaljapin hat unlängst in den Vereinigten Staaten zum erstenmal vor dem Mikrophon gesungen; sein Rundfunkprogramm umfaßte einige seiner weltbekannten Glanznummern. Gleich vielen seiner Kollegen gestand auch Schaljapin, daß er vor dem riesigen unsichtbaren Aetherwellen-Publikum ein unheimliches Lampenfieber ausgestanden habe, wie er es von der Bühne oder vom Konzertpodium her nicht kenne.

Ein Stadttheater als Kino. Das Stadttheater von Zittau hat, wie viele andere Theaterbetriebe, seit längerer Zeit mit schweren finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen. Die städtischen Zuschüsse haben eine so beachtliche Höhe erreicht, daß sie auf die Dauer nicht geleistet werden können. Die Zittauer Stadtverordnetenversammlung hat deshalb jetzt beschlossen, das Theater während des Sommers 1927 — Zittau hat keine Sommerspielzeit — für Kinozwecke zu verpachten, wodurch eine Entlastung der Stadt erzielt werden soll.

Danziger Nachrichten

Der Konflikt bei der Eisenbahn.

Möglichkeiten einer Beilegung. — Neue Erklärungen.

Auf das von den Eisenbahnergewerkschaften an den Präsidenten der polnischen Eisenbahndirektion gerichtete Schreiben hat dieser jetzt eine Antwort gegeben. Er gibt für die von ihm erlassene Verfügung folgende Erklärung:

„Gegen das mir unterstellte Personal bin ich sowohl bei festgestellten dienstlichen Verfehlungen, als auch bei außerdienstlichen Verstößen nicht nur berechtigt, sondern auch verpflichtet, einzuschreiten. In der Form des zweiten Teiles der von den Eisenbahnbediensteten gefaßten Entschließung vom 2. Mai d. J. erblicke ich einen Verstoß gegen die allgemeinen Pflichten eines Bediensteten im außerdienstlichen Verhalten. Dieses zu rügende Verhalten gab mir Veranlassung, durch eine entsprechende Verfügung das Personal ermahnend zu belehren.

In meiner Stellungnahme gegenüber der Gewerkschaft der Eisenbahnbeamten und -anwärter im Gebiet der Freien Stadt Danzig bin ich weit davon entfernt, dem Eisenbahnpersonal seine durch die Danziger Verfassung gewährleisteten Rechte als Staatsbürger zu schmälern oder gar seine Vereinigungsfreiheit zu beeinträchtigen.

Es ist selbstverständlich, daß ich weder auf die Gründung noch auf das Fortbestehen von Eisenbahnorganisationen, sofern die Satzungen dieser Organisationen im Einklang mit den bestehenden Gesetzen und der Verfassung stehen, einen Einfluß ausüben will.

Ungeachtet obigen Grundsatzes muß ich mir jedoch die Entscheidung vorbehalten, ob ich es mit dem dienstlichen Interesse vereinbart halte, anläßlich von Vorkommnissen, die geeignet sind, das Ansehen der Verwaltung zu beeinträchtigen, und die Disziplin zu lockern, den dienstlichen Verkehr in der bisherigen Weise fortzusetzen. Bei dieser Sachlage habe ich keine Veranlassung, weder hinsichtlich der an das Personal ergangenen Verfügung noch hinsichtlich des an die Gewerkschaft gerichteten Schreibens meine Stellungnahme zu ändern."

Von gewerkschaftlicher Seite wird uns zu dieser Erklärung mitgeteilt, daß selbstverständlich die Staatsbahndirektion das Recht habe, gegen berechtigte dienstliche und außerdienstliche Verfehlungen der Bediensteten einzuschreiten. Die Gewerkschaften hätten bisher etwas Gegenteiliges nicht verlangt.

Der zweite Teil der umstrittenen Entschließung könne als ein Verstoß gegen die allgemeinen Pflichten eines Bediensteten im außerdienstlichen Verhalten nicht angesehen werden. Die Eisenbahnbediensteten hätten nur von dem ihnen durch die Verfassung gewährleisteten Versammlungsrecht und der Vereinsfreiheit Gebrauch gemacht.

Die Verfügung des Herrn Präsidenten an die Bediensteten stelle weit mehr als eine nur ermahnende Belehrung dar. In dem Wortlaut der Verfügung: „Ich sehe mich daher veranlaßt, die Form des Vorgehens des Eisenbahnpersonals gegen Organe des Völkerbundes, wie es in der Versammlung am 2. Mai d. J. vorgekommen ist, aufs schärfste zu mißbilligen und zu bemerken, daß ich für die Folge bei ähnlichen Vorkommnissen gegen die für die Einberufung der Versammlung Verantwortlichen mit allen mir zur Verfügung stehenden Mitteln vorgehen werde. — Von dieser Verfügung ist dem Personal gegen Namensunterschrift Kenntnis zu geben." erblicken die Eisenbahnbediensteten eine unverdiente Bestrafung und einen Eingriff in ihre Versammlungsfreiheit.

Vor allen Dingen lehnen die Gewerkschaften den Anspruch der Eisenbahndirektion ab, einen Einfluß auf die Besetzung der Vorstandsposten auszuüben.

Trotz dieser Meinungsverschiedenheiten glauben wir jedoch, daß diese Affäre nunmehr ihre Beilegung finden kann. Aus der Erklärung des Eisenbahnpräsidenten scheint uns hervorzugehen, daß er sich über die Aufrechterhaltung seiner Forderung auf Rücktritt des Herrn Zwacka noch die Entscheidung vorbehalten will. Anscheinend will er sie erst von weiteren Erklärungen abhängig machen. Bereits das offiziöse Organ der polnischen Behörden, die „Baltische Presse", scheint einen Weg zur Verständigung gefunden zu haben. Sie bringt zum Ausdruck, daß die Ausführungen über den Oberkommissar falsch verstanden worden seien und daß eine entsprechende Richtigstellung darum den zuständigen Stellen gemacht werden müßte. Da Herr Zwacka ähnliche Erklärungen schon abgegeben hat, sollte es u. E. nicht mehr schwer halten, diese Angelegenheit zu einem erträglichen Abschluß zu bringen.

Der Stand der Saaten.

Das Statistische Landesamt schreibt uns: Der Stand der Winterungssaaten zu Beginn des Frühjahrs 1927 war im Durchschnitt gut, da der Spätherbst außergewöhnlich warm und der Winter, bis auf wenige Tage in der zweiten Hälfte des Februar, in denen die Temperatur unter — 8 Grad C, ja bis auf — 17 Grad C sank, sehr milde war.

Bei den verhältnismäßig warmen und trockenen Tagen in der zweiten Hälfte des März entwickelte sich das Wachstum der im allgemeinen gut bestockten und ein frisches Grün zeigenden Winterung gut; jedoch geriet es durch die Ende März einsetzende und den April über anhaltende nasse und kalte Witterung und die mehrfachen, namentlich auf den leichten Höheböden besonders nachteilig wirkenden Nachtfröste sehr ins Stocken.

Obwohl die Saaten, namentlich im westlichen Teile der Danziger Höhe, stark unter der Ungunst der Aprilwitterung gelitten haben, dürfte ihr Stand immerhin noch befriedigend zu nennen sein.

Die Frühjahrsbestellung, mit der mancherorts in diesem Jahre außergewöhnlich früh, schon Mitte März, begonnen wurde, ist durch das naßkalte Wetter im April außerordentlich verzögert worden.

Wir bringen nachstehend eine Zusammenstellung der Ergebnisse der Saatenstandsberichte für Mitte April dieses Jahres nach Noten 1—5 (1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = gering):

Weizen 2,8, Roggen 2,9, Gerste 3,0, Raps und Rübsen 2,8, Klee 2,7, Luzerne 2,5, Weiden 3,1, Wiesen 3,5.

Die umstrittene Hundertguldenplatte.

Sie soll nicht zu teuer gewesen sein. — Ein unverständliches Urteil.

Der Gastwirt Krauledat, der früher in der Hundegasse ein Nachtlokal besaß, hatte im Februar 1924 einem trunkfreudigen Gast, der auch etwas zum Verbeißen haben wollte, für eine sogenannte kalte Platte, an der sich eine Anzahl von dem Gast dazu eingeladener anderer Gäste mitbelustierte, den Preis von 100 Gulden in Rechnung gebracht. Der Gast sträubte sich dagegen, es kam zur Anklage gegen Kr. wegen Betruges, und er wurde zu 500 Gulden Geldbuße verurteilt, wogegen Staatsanwaltschaft und Angeklagter Berufung einlegten, die gestern zur Verhandlung kam.

Diesmal war der Besitzer eines größeren Gastwirtsbetriebes, Kr., als Sachverständiger geladen. Er bekundete, daß man in damaliger Zeit für eine kalte Platte mit Dingen, wie sie die damals aufgetischte enthielt, pro Person drei bis vier Gulden rechnen müßte. Unter der Berücksichtigung, daß es sich um ein Nachtlokal handele, erscheine der Preis von 100 Gulden zwar etwas reichlich bemessen, aber nicht zu hoch. Die Berufungskammer trug den von dem Sachverständigen gemachten Feststellung Rechnung und sprach Kr. unter Aufhebung des erstinstanzlichen Urteils frei. Angesichts des allzu hohen Preises ist das Urteil immerhin recht unverständlich.

Ein gemeingefährlicher Darlehnsschwindler.

Eine Anzahl Leute an der Nase herumgeführt. — Ein Jahr sieben Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust.

Unter der Beschuldigung, in den Jahren 1925 und 1926 von Danzig aus einen umfangreichen Darlehnsschwindel getrieben zu haben, hatte sich der Werftinvalide Rudolf Piedtke aus Danzig vor dem erweiterten Schöffengericht zu verantworten. Zu der Verhandlung, über deren Vertagung wir schon einmal berichteten, waren dieses Mal 85 Zeugen geladen, sie dauerte daher bis in die Abendstunden hinein. Der Angeklagte bezog als invalider Werftarbeiter eine kleine Rente und betrieb seit etwa 15 Jahren das Darlehnsvermittlungsgeschäft. Die Kundschaft hierzu suchte er durch Anzeigen im „Tiegenhofer Wochenblatt" und der „Danziger Allgemeinen Zeitung". Außerdem antwortete er auf die Anzeigen Geldsuchender und pries ihnen die von ihm zu vergebenden Darlehen zu ganz unverhältnismäßig billigen Zinssätzen an. Tausende wären schon durch seine Vermittlung zufriedengestellt und Millionen gezahlt. In Wirklichkeit hat aber keiner der geladenen Zeugen auch nur einen Pfennig gesehen. Dafür mußten sie aber, sobald sie den Antrag auf Vermittlung des Geldes durch den Angeklagten gezahlt hatten, an ihn, je nach Höhe des Darlehns, einen Kostenvorschuß leisten.

Um die Sache schmackhafter zu machen, erzählte ihnen der Angeklagte dabei,

es unterläge gar keinem Zweifel, daß die Geldgeber, die er hinter sich habe, den Betreffenden das Geld leihen würden.

Die Geldnehmer glaubten, daß sie das Geld aus privaten Händen erhielten, in Wirklichkeit sandte L. den Antrag aber nach Deutschland an drei andere Geldvermittler dunkler Natur, die, den Angaben des Angeklagten nach, den Kostenvorschuß mit ihm teilten, vorläufig aber nichts weiter von sich hören ließen. Erst auf die Reklamation der Betreffenden hin traten sie mit diesen in Verbindung und verlangten die Beschaffung allerlei Papiere unter den merkwürdigsten Voraussetzungen, so daß viele der Sache müde wurden und lieber den Kostenvorschuß fahren ließen, da sie einsahen, daß sie doch nur die Geprellten waren.

Derjenige Hintermann, mit dem L. im vergangenen Jahre hauptsächlich „arbeitete", war ein aus der Tschechoslowakei stammender Sigmund Böhm, der zuletzt in Breslau wohnte und sich Bankdirektor nannte. Dieser wußte es ausgezeichnet, die ihm von L. zugewiesene Kundschaft unter den unglaublichsten Verzögerungsgründen an der Nase herumzuführen. Er ist inzwischen in Breslau wegen fortgesetzten Darlehnsschwindels zu 5 Jahren Gefängnis und 3000 Mark Geldbuße verurteilt worden.

Der Angeklagte suchte den Gerichtshof glauben zu machen, daß er Böhm für einen durchaus ernst zu nehmenden Geschäftsmann gehalten habe, obwohl auch ihm inzwischen die Nachricht von der Breslauer Polizei zugegangen war, daß Böhm ein Schwindler ist. — Wurden die Geldsuchenden ungeduldig und schrieben an L. Briefe, die natürlich nicht immer sehr freundlich waren,

so hatte er die Dreistigkeit, ihnen mit Anzeigen wegen Erpressung und Beleidigung zu drohen,

hat das aber niemals aus naheliegenden Gründen ausgeführt. Bei seiner Vernehmung verwickelte er sich sehr oft in deutliche Widersprüche. Sobald die Sache anfing für ihn peinlich zu werden, sprang er auf etwas Nebensächliches über oder erklärte, sich nicht mehr erinnern zu können.

Die Zeugenzahl in diesem Prozeß bildete wahrscheinlich nur einen kleinen Teil derjenigen, die sich in ihrer Bedrängnis an L. wandten und ihm ihr Geld hingaben. Wie viele aber aus Scham oder aus anderen Gründen geschwiegen haben, mag dahingestellt bleiben.

Die Staatsanwaltschaft beantragte unter Kennzeichnung des verwerflichen Treibens des Angeklagten drei Jahre Gefängnis, 700 Gulden Geldbuße und drei Jahre Ehrverlust. Das Urteil lautet auf ein Jahr und sieben Monate Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust. In der Begründung führte der Vorsitzende aus, daß der Angeklagte den Geldsuchenden Dinge in Aussicht gestellt habe, von welchen er wußte, daß sie nicht in Erfüllung gehen konnten. Sein Treiben erscheine

in den Zeiten der herrschenden wirtschaftlichen Not als besonders verwerflich.

An der Zuverlässigkeit des Böhm hätten ihm starke Zweifel entstehen müssen, als er überall erfuhr, wie dieser die Leute hinhielt. Das Treiben des Angeklagten sei außerordentlich gemeingefährlich und zeuge von niedriger Gesinnung. Mildernde Umstände seien deshalb nicht am Platz. Wenn der Gerichtshof trotzdem unter das beantragte Strafmaß hinunter gegangen ist, so geschah es unter Berücksichtigung des Umstandes, daß den fast sechzig Jahre alten Angeklagten auch die über ihn verhängte Strafe schon schwer genug trifft. Von der vom Verteidiger des Angeklagten beantragten Strafaussetzung habe der Gerichtshof aber abgesehen.

Wer hilft zur Kreistagswahl?

Alle Genossen mit Fahrräder

die sich zur Mitarbeit bei der Kreistagswahl am Sonntag, dem 22. Mai, zur Verfügung stellen können, werden gebeten, sich im Parteibüro, Weißmönchenhintergasse 1/2, zu melden.

Auch ein Pfandobjekt.

Eine Wohnungseinrichtung, die ihm nicht gehört.

Der Kaufmann Erich S. in Zoppot kaufte aus einer Möbelhandlung eine Wohnungseinrichtung zum Preise von 13 000 Gulden. Nach dem Kaufvertrage hatte S. monatlich 300 Gulden abzuzahlen. Bis zur vollen Abzahlung blieben die Möbel Eigentum der Möbelhandlung. Nachdem S. 1500 Gulden abgezahlt hatte, hörte er mit den Zahlungen auf. Aber damit nicht genug, er lieh anderweitig 600 Gulden, gab dafür einen Wechsel und verpfändete die Möbel, die ihm nicht gehörten. Natürlich löste er auch den Wechsel nicht ein und als der Geldausleiher die Möbel verkaufen wollte, erfuhr er, daß diese gar nicht dem S. gehörten.

Wegen Unterschlagung und Betruges hatte sich S. nun vor dem Schöffengericht zu verantworten. Die Möbelhandlung hat ihre Möbel inzwischen wieder zurück erhalten. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Unterschlagung mit Betrug zu 2 Monaten Gefängnis. Die Unterschlagung wurde dadurch begangen, daß er die Möbel verpfändete, obwohl sie gar nicht sein Eigentum waren. Er verfügte über fremdes Eigentum. Der Betrug besteht darin, daß er dem Geldausleiher die falsche Tatsache vorspiegelte, daß ihm die Möbel gehören. Andernfalls würde er das Geld nicht erhalten haben.

RADIO-STIMME

Programm am Freitag.

4 Uhr nachm.: Die Technik im Dienste der Hausfrau. Lesevortrag von Dr. Mayer-Gentner. 1. Vortrag: Die Technik als Kulturfaktor. — 4.30—6 Uhr nachm.: Nachmittagskonzert (Funkkapelle) — 6.05 Uhr nachm.: Landwirtschaftl. Preisberichte. — 6.30 Uhr nachm.: Wirtschaftliches Pan-Europa? Die Ergebnisse der Weltwirtschaftskonferenz. Vortrag von Regierungsrat Dr. Schmalz. — 7 Uhr nachm.: Die Milch als Kindernahrung. Vortrag von Dr. Lehmann, Spezialarzt für Kinderkrankheiten. — 7.30 Uhr nachm.: Arbeitsaufwand und Arbeitsbedarf im landwirtschaftlichen Betriebe. Vortrag von Dr. Munier, Melgehten. — 7.55 Uhr nachm.: Wetterbericht. — 8 Uhr nachm.: Prof. Ferdinand Gregori, Berlin: Rezitation. Die deutsche Heimat im Gedicht. — 9.15 Uhr nachm.: Das Lied. Deutsche Volksliederduette für zwei Singstimmen und Streichquartett, in der Bearbeitung von Bruno Seidler-Winkler. Solisten: Käthe Coranda-Laechelin (Sopran), Paul Heidecker (Tenor). — 10 Uhr nachm.: Wetterbericht, Tagesneuigkeiten. — 10.15 Uhr nachm.: Welche Erholungsmöglichkeiten bietet der Sommerreiseverkehr? Plauderei von Hans-Günter Vanhoven.

Programm am Sonnabend.

12 Uhr nachm.: Schulfunkstunde: Die Elemente der Musik des Abendlandes. Vortrag mit Musikbeispielen von Organist Gelhar. — 4 Uhr nachm.: Danziger Darbietung: Glockenspiel von St. Katharinen. — 4.20 Uhr: Rätselraten für unsere Kinder. Dr. Lau. — 4.45—6 Uhr nachm.: Nachmittagskonzert (Funkkapelle). Solist: Opernsänger Horst Preißler. — 6.05 Uhr nachm.: Landwirtschaftl. Preisberichte. Berliner Schlachtviehnotierungen. 6.30: Erzieherstunde für das Haus: Die Bedeutung des Wanderns. Vortrag von Professor Heincke. — 7 Uhr nachm.: Ueber kosmetische Operationen: Dr. med. et phil. Erich Cohn, Facharzt f. Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten. — 7.30 Uhr nachm.: Englischer Sprachunterricht für Anfänger: Dr. Wißmann. — 8.10 Uhr nachm.: Wetterbericht. — 8.15 Uhr: Volkskunstabend. — 9.15 Uhr nachm.: Winke für die Reichswohnungszählung am 16. Mai. Anschließend Versuchsweise drahtlose Uebertragung deutscher Sender. — 10.10 Uhr nachm.: Wetterbericht, Tagesneuigkeiten. — Hierauf bis 11.30 Uhr nachm.: Flotte Weisen — Funkorchester.

Kommt alle!

am Dienstag, dem 17. Mai, zu dem vom Landesausschuß der Arbeiterwohlfahrt im Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus veranstalteten

Wohltätigkeits-Konzert.

Mitwirkende: Das gesamte Stadttheater-Orchester unter Leitung des Herrn Operndirektors Cornelius Kun, Frau Opernsängerin Anni Kley.

Im Programm: Haydn, Gluck, Mozart.

Ihr verschafft Euch einen hochwertigen Kunstgenuß und unterstützt ein soziales Hilfswerk.

Eintrittskarten nur 1 Gulden in der Buchhandlung der „Volksstimme" und in den Gewerkschaftsbüros.

Die Strafe kann man abarbeiten.

Aus Not Holz gestohlen.

Ein Arbeiter aus Lamenstein hatte kein Brennmaterial und kein Geld. In dem Sobbowitzer Forst fand er nun einen Baumwipfel durch Wind abgebrochen. Vor diesen spannte er nun ein Pferd und ließ ihn aus dem Walde nach Hause schleppen. Der Förster aber entdeckte die Spur, ging ihr nach und fand den Baumwipfel vor. Er erhielt einen Forststrafbefehl über 67 Gulden Geldstrafe, den zehnfachen Betrag des Holzwertes von 6,70 Gulden. Der Arbeiter erhob Einspruch, bat um eine mildere Strafe und ferner darum, die Strafe abarbeiten zu dürfen. Der Richter ermäßigte die Strafe auf den zweifachen Wert, das sind 13,40 Gulden und den Wertersatz von 6,70 Gulden.

Bezüglich des Abarbeitens wurde der Angeklagte dahin belehrt, daß zunächst festgestellt werden müsse, ob er die Strafe mit Wertersatz bezahlen könne. Wenn dies nicht der Fall ist, dann kann er sich wegen des Abarbeitens melden. Dann wird er zum Förster vorgeladen, der ihm eine Wegeausbesserungsarbeit im Walde anweist. So kann er sich durch Arbeit von der Schuld befreien.

Rückzug in die Etappe.

Der verantwortliche Redakteur der in Danzig erscheinenden „Gazeta Gdanska", in der seinerzeit der aufsehenerregende Artikel über Danzig erschienen ist, der polnische Staatsangehörige Purwin, wird, wie gemeldet wird, Danzig verlassen und als Redakteur zum „Dziennik Bydgoski" übersiedeln, dem Mutterblatt der „Gazeta Gdanska", in dessen Druckerei auch die „Gazeta Gdanska" gedruckt wird. Bekanntlich ist die hiesige „Gazeta Gdanska" nur ein Kopfblatt vom „Dziennik Bydgoski".

Die Ringkämpfe im Wilhelm-Theater. Bei den gestrigen Kämpfen rangen zuerst Emonds (Köln) gegen v. d. Born (Holland). Der Kölner siegte nach 22 Minuten durch Untergriff von hinten mit Halbnelson. Grunewald (Rheinland) und Pogrzeba (Oberschlesien) lieferten sich dann einen flotten, abwechslungsreichen Kampf, welcher nach 25 Minuten ohne Resultat abgebrochen wurde. Im Treffen des deutschen Meisters Ernst Siegfried mit dem belgischen Campion Steurs, versuchte der Belgier, mit brutaler Gewalt den Sieg an sich zu reißen. Er stieß aber auf den hartnäckigsten Widerstand von Siegfried, welcher gestern zeigte, daß er noch mit zu den Besten gehört. Es kam in der vorgeschriebenen Zeit kein Resultat zustande, so daß der Kampf unentschieden abgebrochen werden mußte. Recht flott und lebhaft wurde dann auch beim letzten Kampf zwischen dem brillanten Stettiner Steinke und dem Polen Lonczik gerungen. Unter großem Beifall siegte schließlich Steinke nach 20 Minuten durch Kopfzug. Die heutigen Kämpfe sind aus dem Inseratenteil ersichtlich.

Ein neuer Dr.-Ing. Durch Beschluß von Rektor und Senat der Technischen Hochschule Danzig ist dem Dipl.-Ing. Karl Otto der Titel Dr.-Ing. verliehen worden auf Grund seiner Dissertation „Ueber die Verhinderung der Sinterung von Metallen" und der bestandenen mündlichen Prüfung.

Die Sterbekasse Beständigkeit weist im heutigen Anzeigenteil auf den am kommenden Sonntag zwecks Entgegennahme der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder hin.

Danziger Siedlungsgenossenschaft und Sparbank. Am Montag, dem 23. Mai, abends 7 Uhr, findet in der Aula der Petrischule, Hansaplatz, eine ordentliche Generalversammlung der Danziger Siedlungsgenossenschaft und Sparbank (früher Danziger Bau- und Siedlungsgenossenschaft) e. G. m. b. H. statt. Wir verweisen auf das Inserat in der heutigen Ausgabe unserer Zeitung.

Verantwortlich für Politik: Ernst Loops; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Fritz Weber; für Inserate: Anton Fooken; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. Gehl & Co., Danzig.

Von der Reise zurück

Dr. Erich Dowig

Frauenarzt

Danzig, Pfefferstadt 38, 1 Tr.
9—11 und 3—4 Uhr Telephon 25887

Stadttheater Danzig

Intendant: Rudolf Schaper.

Heute, Freitag, den 18. Mai, abends 7½ Uhr
Dauerkarten Serie IV. Preise B (Schauspiel).

Spiel im Schloß

Anekdote in 3 Akten von Franz Molnar.
In Szene gesetzt von Intendant Rudolf Schaper
Inspektion: Emil Werner.

Personen:

North	Heinz Brede
Manshy	Ferd. Neuert
Adam	Hans Soehnker
Annie	Lili Rodewaldt
Almady	Arthur Armand
Sekretär	Richard Knorr
Lakai	Georg Koch

Anfang 7½ Uhr. Ende gegen 10 Uhr

Sonnabend, den 14. Mai, abends 7½ Uhr Dauerkarten haben keine Gültigkeit. **„Der Garten Eden"**. Komödie.

Sonntag, den 15. Mai, nachmittags 2½ Uhr: **Vorstellung für die Freie Volksbühne** (geschlossene Vorstellung).

Abends 7½ Uhr: Dauerkarten haben keine Gültigkeit. **„Die Zirkusprinzessin"**. Operette.

Schützenhaus

Sonntag, den 15. Mai, nachmittags 4 Uhr.

3. Kreis-Sängerfest

des Christl. Sängerbundes e. V. Danzig

anläßlich der Konferenz der Nordostdeutschen Vereinigung

Gemischte und Männerchöre - Soli Musikvorträge unter gütiger Mitwirkung des Herrn Pianisten Engelhardt Krieschen

Konzertflügel Blüthner a. d. Magazin Gerhard Richter, Jopengasse Nr. 11. - Karten zu Gulden 1.50, 1.00 und 0.75 (Stehplatz) sind an den Saaleingängen erhältlich

Flamingo-Theater

Junkergasse 7

Das auserlesene sehenswerte Schlagerprogramm!
Zwei Großfilme allererster Klasse!
Das sensationelle Filmereignis für Danzig!
Der große deutsche Militärfilm

Das edle Blut

Eine Offizierstragödie in 8 Akten nach dem Roman von E. v. Wildenbruch

in den Hauptrollen:
Waldemar Pottier, Hanna Ralph, Eugen Burg Rolf Müller, Harry Hardt, Robert Scholz

Wenn Sie große Hoffnungen haben, alle Erwartungen werden weit übertroffen werden!

Dieses grandiose Filmwerk hatte bei der Berliner Premiere einen unerhörten Publikumserfolg, der sich in geradezu stürmischer Form dokumentierte

Ferner:

Vererbte Schuld

Großer sensationeller Abenteuerfilm in 6 Akten

Nur auserlesene große Besetzung!

Verstärktes Orchester. Kapelle Fuchs in alter Frische

Zur ersten Vorstellung halbe Preise!

Odeon — Eden

Dominikswall — Licht — Holzmarkt

Ab heute! Das große Premièrenereignis! Der unumstrittene größte Erfolg der Saison!

Nach Besichtigung der Filmprüfungskommission von der Danziger Zensur freigegeben!!!

Dirnentragödie

Ein Spiegelbild menschlicher Entgleisungen
Großer Sitten- und Aufklärungsfilm in 7 Akten
Nach dem Bühnendrama von Wilhelm Braun

Nur allererste deutsche Besetzung

In den Hauptrollen: **Asta Nielsen, Oskar Homolka, Hilde Jennings, Werner Pittschau**

Aufwühlend in seiner Menschlichkeit ist der Kampf der Dirnen. In den Gassen der Leiden und Leidenschaften, wo das Wort

Prostitution

keine Bedeutung mehr hat, spielt das Drama der Menschlichkeit:

Dirnentragödie

Niemand darf versäumen, diesen Film zu sehen! Alle Fach- und Tageszeitungen ein Lob!

Ferner: **Die große Lachbombe der Saison!**

Immer an der Wand lang

Sensations-Groteske in 6 Akten
In der Hauptrolle: **Charlie Chaplin**

Zur ersten Vorstellung halbe Preise

Achtung! Achtung!

Der richtige Weg ist

für Sie

zum **Total-Ausverkauf**

zu unglaublich billigen Preisen

Herren-Mäntel 115.—, 85.—, 75.—, 65.—, 45.—, 23.—, 15.— **12.00**

Herren-Anzüge 120.—, 98.—, 75.—, 65.—, 56.—, 48.—, 36.—, 22.— . **18.00**

Herren-Hosen 22.—, 18.—, 16.—, 14.50, 12.75, 10.50, 9.75, 8.25, 6.90, 5.50, 4.45, **3.90**

Kinder-Anzüge 36.—, 28.—, 24.—, 19.—, 18.—, 14.—, 12.—, 9.75 . . . **8.00**

Herren-Hüte 11.75, 8.50, 6.50, 3.95, **1.95**

Herren-Mützen 4.90, 3.75, 3.25, 2.75, 2.45, 2.10, 1.75, 1.25, **95 Pf**

Herr.-Hemden Mako 3.70, 3.25, 2.75, 2.45, m. Eins. 4.95, 3.90, **2.95**

Binder Kragen, Oberhemden 10.95, 8.40, 7.45, 6.90, 5.35 . . . . . **4.90**

J. Schallamach

früher **„Goldene 10", Breitgasse 10**

Bequemes Schuhwerk

ist die Grundlage jedes geschäftlichen Erfolges.

Nur wenn die Blutzirkulation nicht durch enges Schuhwerk behindert wird, ist ruhiges und konzentriertes Denken möglich.

25.50 24.50 23.50 21.50

Leiser

Höchstleistung in Form, Modell und Qualität

Das größte Schuh-Spezialhaus mit der größten Auswahl

Alleinverkauf: **„Ika"**, Danziger Schuh-A.-G.
Langgasse 73, Telephon 23931-32

Es gibt

keine Frage

wo man

Möbel

auf Teilzahlung

zu günstigsten Bedingungen kauft! Nu

Möbelhaus David

Breitgasse 32

bekannt als reelles Möbelgeschäft

Rathaus-Lichtspiele

Zur Aufklärung!

Dem geehrten Publikum zur Kenntnis, daß trotz der nervenpeitschenden Handlung nur unser Asta-Nielsen-Film „Laster" ohne Ausschnitt zur Aufführung gelangt. - Ohne Ausschnitt

Daher der Riesenerfolg!

In den Hauptrollen:
Asta Nielsen
Alfred Abel
Werner Krauss
Charles W. Kaiser
Marie Forescu
Trude Hesterberg

*

Das Elend derer, die an Stätten des Lasters durch Kokain ihren entnervten Körper zu neuen Genüssen aufpeitschen wollen!

Der zweite Großfilm

Der Herr aus Paris

*

Der Mann, der sich für Geld verkauft

*

Nach dem Roman von
EMILE ZOLA

Gloria-Theater

Zwei Überraschungen!

Die Spitzen-Höschen des Fräulein Annetti

6 Akte.

Der Film schöner Frauen, Ausstattung, Toiletten, Wäsche und Sensationen.

*

Eine Sittenschilderung der Neuyorker Modesalons

Ferner:

TOM MIX in „Räuber der Königsschlucht"

TOM MIX als Detektiv und Cowboy
TOM MIX im Kampf mit Eisenbahnräubern

Zur ersten Vorstellung halbe Preise

Schwanen-Drogerie

Erfolg sicher durch Gassner's Hühneraugen-Pflaster
Waldemar Gassner
Danzig

Gedania-Theater

Danzig, Schüsseldamm 53/55

Nur noch bis Montag!

Windstärke 9

Eine abenteuerliche, spannende Handlung, eine Jagd, in der Flugzeug, Kriegsschiffe, Motorjacht und Ueberseedampfer in Aktion treten. Auch der Humor kommt nicht zu kurz

— Sensation reiht sich an Sensation —

Die Maske des Lopez

oder:

Die Sträflingsfarm

Ein Sensationsfilm in 6 aufregenden Akten
In den Hauptrollen: **Jack Taylor**, ein Cowboy
Fred Thomson u. sein Wunderpferd **„Silberkönig"**

Frühjahrs-Hüte

Stets das **Allerneueste**
in guten Qualitäten **von 2.50 G an**

Fa. Grete Böttcher

Jopengasse Nr. 53 / Tel. 22312

Kleine Anzeigen

in unserer Zeitung sind billig und erfolgreich.

Danziger Nachrichten

Die Regierungsparteien gegen den Senat.

Sie machen Theaterdonner. — Wofür kein Geld da ist.

Die bevorstehenden Wahlen verführen die bürgerlichen Parteien zu immer tolleren Komödien. Bis jetzt haben sie zwar die sozialreaktionäre Einstellung des Senats immer gutgeheißen und selber jede soziale Verbesserung verhindert. Die sozialdemokratischen Anträge auf Besserung der verschiedensten Zweige des Arbeitswesens sind von allen bürgerlichen Parteien bekämpft, abgelehnt oder verschleppt worden. Doch die Wahlen erfordern eine volksfreundliche Markierung. So wurden gestern im Hauptausschuß des Volkstags bei der Beratung des Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung von den Vertreter der Zentrumspartei und der Liberalen mit einem Male Attacken gegen den Senat geritten. Herr Gaikowski von der Zentrumspartei stellte sogar Forderungen an den Senat, die einen ultimativen Charakter trugen. Das ist natürlich nichts weiter, als eine Wahlmache. Schon vorher hatte im Sozialen Ausschuß des Volkstages die deutschnationale Frau Abg. Meyer erklärt, daß alle Anträge und Forderung im Volkstag keinen Zweck hätten, denn der Senat kümmere sich nicht um die Beschlüsse des Volkstages und die liberale Frau Abg. Richter war derselben Meinung. Im Hauptausschuß konnte man von liberaler und Zentrumsseite dieselben Worte hören.

Von den Vertretern der Sozialdemokratie war darauf hingewiesen, daß das Gewerbeaufsichtsamt die Kontrolle der Betriebe nicht im notwendigen Umfange vornehme, anscheinend, weil es zu schwach besetzt ist. Die angestellte Gewerbepflegerin hat monatelang keinen einzigen Betrieb besichtigt, sondern nur Büroarbeiten verrichtet. Trotz der großen vorhandenen Arbeitslosigkeit wird heute in den Betrieben mit unendlichen Ueberstunden und auch Sonntags gearbeitet. Eine Stichprobe, die von den Gewerkschaften gemacht worden ist, hat ergeben, daß im Danziger gewerblichen und industriellen Betrieben

in einer Woche nicht weniger als 80 000 Ueberstunden gemacht wurden.

Würde der Achtstundentag in Danzig eingehalten, dann könnten mehr als 2000 Arbeiter noch beschäftigt, und damit die Erwerbslosenfürsorge erheblich zu Gunsten der Finanzen des Staates und der Kommunen entlastet werden. Damit würde auch die Möglichkeit der Einführung der Arbeitslosenversicherung geschaffen werden können. Durch die Nachlässigkeit des Gewerbeaufsichtsamtes würden die Arbeiter sowohl wie die Steuerzahler stark geschädigt. Der Zentrumsabg. Gaikowski konnte nicht umhin, diese Behauptungen zu unterstreichen und festzustellen, daß unnötige Sonntagsarbeit bei der Danziger Werft verrichtet wird. Auch an anderer Stelle würde die Sontagsruhe geschändet, so daß sich auch die Bevölkerung wegen des Lärmes am Sonntag beschwerdeführend an die Behörden gewandt habe, aber diese Beschwerden sind unberücksichtigt geblieben.

Senator Dr. Frank mußte zugeben, daß die Kräfte des Gewerbeaufsichtsamtes knapp bemessen seien, und daß zu einer Vermehrung des Personal geschritten werden müßte. Der Senat hat vor wenigen Tagen der Gewerbeaufsicht zwei Angestellte des Arbeitsamtes zur Verfügung gestellt, die aus den Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge bezahlt werden. Diese beiden Personen sollen zur Kontrolle der Betriebe herangezogen werden. Dem liberalen Abg. Ediger gab diese Taktik des Senats Veranlassung zu der Behauptung, daß der Senat kurz vor den Beratungen des Etats diese Augentäuschung vorgenommen habe, um dann, nach der Etatsberatung, diese Hilfskräfte wieder zu beseitigen.

Schwerwiegende Folgen.

Ebenfalls ungenügend besetzt ist das Gewerbe- und Kaufmannsgericht. Dieses Gericht ist jetzt stark überlastet, es werden wöchentlich vier Sitzungen abgehalten, wobei zwanzig und mehr Streitsachen zur Verhandlung kommen. Der sonst allgemein als guter Gewerberichter anerkannte Vorsitzende des Gerichtes kann bei einer solchen Arbeitsbelastung natürlich nicht mehr ordnungsmäßig seine Arbeiten erledigen. Er muß sie ungenügend vorbereitet zur Verhandlung bringen. Durch diese Ueberlastung entsteht aber auch eine Verzögerung in der Erledigung wie auch in der Urteilsaufstellung. Dadurch sind Arbeitnehmer stark geschädigt worden. Wie Abg Gen. Arczynski im Hauptausschuß mitteilte, hat die hiesige Ortsverwaltung des Metallarbeiterverbandes allein von einem im Jahre 1926 eingeklagten Gesamtbetrag von 40 000 Gulden 8000 Gulden nicht beitreiben können, weil das Urteil so spät zugestellt wurde, daß der Beklagte nicht mehr gefaßt werden konnte. Gen. Brill konnte ähnliche Feststellungen für das Baugewerbe machen. Senator Dr. Frank mußte die Mißstände zugeben, sonderbarerweise wandte er sich aber gegen die sozialdemokratische Forderung auf Vermehrung des Personals beim Gewerbe- und Kaufmannsgericht um einen Vorsitzendenposten und der Hilfskräfte zur Ausfertigung der Urteile. Auch die Vertreter der Liberalen und der Zentrumspartei mußten zugeben, daß eine Personalvermehrung beim Gewerbe- und Kaufmannsgericht zu einer ordnungsmäßigen Erledigung der Streitfälle notwendig ist.

Sie tun, als ob ....

Dann aber machten die bürgerlichen Parteien plötzlich in Zivilcourage. Die deutschnationale Abg. Frl. Meyer, die sich über die Gewerbeaufsicht erboste und Einschreitung gegen die Lehrlingsausbeutung verlangte — wobei sie sicher an ihren Parteifreund Habel gedacht hat —, erklärte kategorisch: „Nicht Versprechungen wollen die Deutschnationalen hören, sondern Taten sehen!" Ihr Parteifreund Dr. Ziehm winkte allerdings sofort ab. Er ließ sich durch den Senatsvertreter erklären, daß die Finanzverwaltung gegen jeden weiteren neuen Etatsposten Sturm laufe. Herr Ediger meinte, daß auch Geld vorhanden sein müßte, einmal einen neuen Angestellten bei der Gewerbeaufsicht einzustellen. Noch vor wenigen Tagen sei erklärt worden, daß hinsichtlich der Befriedigung der Wünsche der Beamten noch einige Zehntausende Gulden flüssig seien, was die Behauptung des Senatsvertreters widerlege. Auch Herr Gaikowski fehlte im eifrigen Wettlauf nicht und erklärte ultimativ: „Mit schönen Versprechungen läßt sich die Zentrumspartei nicht mehr abspeisen, sie verlange klippe und klare Entscheidungen, sonst werde die Zentrumspartei andere Schritte unternehmen."

Aber gut gebrüllt, Löwe! Als die Regierungsparteien in der Abstimmung ihren Worten die Taten folgen lassen sollten, war es mit ihrer Courage aus. Die Zentrumsvertreter enthielten sich jeder Abstimmung. Herr Gaikowski versuchte die Blamage damit abzuwenden, daß er erklärte, die Zentrumspartei behalte sich jede Stellungnahme vor (nachdem er namens der Zentrumspartei die ultimativen Forderungen gestellt hatte!), die Deutschnationalen stimmten gegen alle Anträge, und der liberalen Vertreter stimmte ebenfalls gegen die sozialdemokratischen Anträge auf Vermehrung des Personals bei der Gewerbeaufsicht und beim Gewerbe- und Kaufmannsgericht. Er verlangte nur beim Etat des Gewerbeaufsichtsamtes die Einsetzung eines Gewerbe- und Handelspflegers; dieser Antrag wurde mit den 7 Stimmen der Deutschnationalen gegen die Stimmen der Sozialdemokratischen und des liberalen Vertreters abgelehnt. Hinsichtlich der Verbesserung in der Rechtsprechung des Gewerbe- und Kaufmannsgerichte begnügte er sich mit einer nichtssagenden Entschließung, daß der Senat ersucht werden soll, einmal zu prüfen, ob nicht ein Austausch von Beamten stattfinden könne, um dem genannten Gericht zwei bis drei Kräfte insgesamt mehr zur Verfügung zu stellen.

Es kreißte ein Berg und noch nicht mal ein Mäuslein wurde geboren! Man hat wenigstens nach außen wieder einmal Theater gemacht. Der Schwindel war aber zu plump, als daß die werktätige Bevölkerung darauf hineinfallen kann.

Um zu zeigen, wie mit den Staatsmitteln umgegangen und die sonst so viel gepredigte Sparsamkeit mißachtet wird, wurde von den sozialdemokratischen Vertretern auf den unnötigen Umfang der Hauptverwaltung des Dezernats im Senat für Handel und Gewerbe hingewiesen. Das gesamte Personal dieses Senatsressorts besteht aus zwei Regierungsräten, zwei Regierungsoberinspektoren, einem Regierungsinspektor, einem Verwaltungsassistenten und zwei Stenotypistinnen. Hier zeigt es sich wieder einmal, wie der Verwaltungsapparat aufgebläht ist. Geschäftsstellenleiter, wie sie die Inspektoren sein sollen, müssen mit gewöhnlichen Büroarbeiten beschäftigt werden. Senator Dr. Frank bezeichnete diese Vergeudung von Kräften als Schönheitsfehler im Organismus der Behörden. Aber die Beamtenstellen seien geschaffen worden und ließen sich nicht beseitigen. Die bürgerlichen Parteien lehnten den sozialdemokratischen Antrag auf Streichung einiger dieser Stellen ab, dafür werden für die Arbeiterschaft wichtige Behördenstellen ungenügend besetzt gelassen, weil kein Geld da ist. Das ist die Musterwirtschaft der Bürgerblockregierung

Die Notlandung an der Grenze.

Der Flug des Regierungsrats Dahlmann und seine Folgen.

Wie bereits gemeldet, war dieser Tage ein deutsches Flugzeug, das von Regierungsrat Dahlmann von der Luftfahrtsabteilung des Verkehrsministeriums geführt wurde, gezwungen, eine Notlandung in der Nähe der Danzig-polnischen Grenze, ohne sein Wissen bereits auf polnischem Gebiet, vorzunehmen. Regierungsrat Dahlmann startete in Stolp zu einem Fluge nach Rossitten. Er hat sich infolge des dichten Nebels verirrt und mußte sich zur Notlandung entschließen. Diese war auf dem Danziger Gebiet geplant. Die Landung erfolgte jedoch in Groß-Katz, also auf polnischem Gebiet, wovon sich dann der bedauerliche Zwischenfall knüpfte, über den aus Berlin folgendes gemeldet wird:

Entgegen den polnischen Darstellungen hat Regierungsrat Dahlmann, der sich auf einer Dienstreise befand, nicht den Korridor überflogen, ihn vielmehr trotz Nebels und Gewitters, umflogen, um auf dem Danziger Flugplatz zu landen. **Er mußte jedoch auf dem Gelände westlich davon eine Notlandung vornehmen, die durchaus noch auf Danziger Gebiet erfolgte. Beim Ausrollen ist das Flugzeug dann etwa 150 Meter über die Grenze gelangt.** Nachdem Regierungsrat Dahlmann sich ausgewiesen hatte, wurde er freigelassen. Als er aber später das Flugzeug zurückholen wollte, wurde er **verhaftet und unter Vorwänden nach Gdingen gelockt.**

Dort wurde er nachts um 2 Uhr von betrunkenen polnischen Offizieren verhört, und als er auf seine Stellung als Ministerialbeamter hinwies, verhöhnt. Ohne Angabe von Gründen hielten ihn die Polen zwei Tage lang in einem primitiven Gefängnis fest, um ihn erst am Abend des 9. und am Vormittag des 10. Mai zu verhören und darauf freizulassen. Für Regierungsrat Dahlmann ist die Angelegenheit um so schmerzlicher, als während seiner Haft sein Vater starb.

Der deutsche Standpunkt zur Frage der Korridorüberfliegung ist übrigens der, daß Deutsche nach dem Versailler Vertrage das Recht zu dem Verlangen haben, daß Polen die Ueberfliegung gestattet.

Regierungsrat Dahlmann befindet sich im übrigen wieder in Berlin. Er hatte trotz der oben gekennzeichneten deutschen Auffassung über die Frage der Korridor-Ueberfliegung vom Reichsverkehrsministerium Weisungen erhalten, nach denen für alle deutschen Piloten bestimmt ist, den polnischen Korridor wegen des von den Polen Ueberfliegungsverbots zu umgehen. An diese Weisungen hatte er sich gehalten und einen nördlichen Kurs eingeschlagen, bis es zu der Notlandung kam.

Die Belebung des Arbeitsmarktes.

Die Zahl der Erwerbslosen von 16 000 auf 13 128 gefallen.

Im Laufe des Monats April ist eine weitere, sehr fühlbare Entspannung auf dem Arbeitsmarkt eingetreten. Während im Monat März noch 15 954 Arbeitsuchende im Gebiete der Freien Stadt Danzig gemeldet waren, sank ihre Zahl im Laufe des Monats April auf 13 128. Der Rückgang beträgt also etwa 17 Prozent.

Sämtliche Kommunalbezirke hatten an der Besserung des Arbeitsmarktes Anteil. Ende April waren in Zoppot 838, in Neuteich 110, in Tiegenhof 135, im Kreise Danziger Höhe 1195, im Kreise Danziger Niederung 920 und im Kreise Großes Werder 1763 Arbeitslose gemeldet. Zu diesem Zeitpunkte waren beim Arbeitsamt der Stadt Danzig 6375 Männer und 1792 Frauen, zusammen 8167 Erwerbslose vorgemerkt.

Der Rückgang betrug in den männlichen Abteilungen 15,3 und unter den weiblichen Arbeitsuchenden 7,7 Prozent. Lediglich bei den weiblichen Gastwirtsangestellten, bei den Musikern und bei den Jugendlichen war eine geringe Zunahme der Arbeitsuchenden festzustellen. Bei den beiden ersteren Gruppen hatte die Uebergangszeit zur Sommersaison noch nicht ihr Ende gefunden, bei den Jugendlichen machte sich die Schulentlassung bemerkbar. Sämtliche anderen Vermittlungsstellen meldeten einen Rückgang der Arbeitslosigkeit, der im Bau- und Holzgewerbe etwa 32 Prozent betrug.

Im Laufe des Monats April wurden 2425 Männer und 853 Frauen in Arbeit untergebracht. Die Notstandsarbeiten wurden weiter ausgebaut. Auf 12 Arbeitsstellen waren Ende April 472 Mann tätig. Auch die Ausbildungskurse für kaufmännische Angestellte und weibliche Arbeitsuchende nahmen ihren Fortgang. Im Laufe des Berichtsmonats wurden zwei weitere Transporte mit etwa 30 Jugendlichen zur Landarbeit nach Dt.-Krone vermittelt. Die Summe der gezahlten Erwerbslosenunterstützung hat sich entsprechend der Abnahme der Arbeitslosigkeit verringert. In der Zeit vom 2. bis 29. 4. 1927 wurden 284 973,22 Gulden an laufender Unterstützung gezahlt.

Danziger Standesamt vom 13. Mai 1927.

Todesfälle: Witwe Wilhelmine Ballach, geb. Charnitzki, 72 J. 3 M. — Fischer Paul Möllin, 21 J. 2. — Schmiedegeselle Edmund Krutzke, 44 J. 11 M. — Ehefrau Klara Evers, geb. Geßler, 56 J. 3 M. — Ehefrau Auguste Prieß, geb. Maschke, 48 J.

Der Agent.

Von Ricardo.

Herr Friedrich Kraftmeyer pfefferte die Tür ins Patentschloß, verfluchte mit dem Zahn und stöhnte: „Ekelhaftes Weib!" Dann schritt er stolz erhobenen Hauptes quer durch den Gerichtssaal, dorthin, wo nur Gesetzesverächter stehen dürfen. Herr Kraftmeyer macht seinem Namen wenig Ehre. Weit unter Militärmaß trotz seiner 45 Jahre, ist er von mimosenhafter Zartheit. Kein Härchen unterbricht die schöne Linie seiner mächtigen Stirn, die im Genick endet. Den unteren Teil des Gesichtes bedeckt ein dunkler Fußsack in der Form eines Vollbartes. Rotgeränderte Aeuglein blinzeln hinter Brillengläsern. Beim Sprechen stößt seine Zunge an den einzigen Zahn im Munde. Die Stimme vibriert im höchsten Diskant. Ein würdiger Gehrock, schief geknöpft, so daß an der linken Halsseite der Rockkragen weital buchtet, gibt dem Manne etwas Weltenfernes, Zeitloses. Herr Kraftmeyer ist kein Modegeck. Der eiserne Zulp am Gummikragen bestätigt diese Meinung. Im leichenblassen Gesicht sitzt eine Geiernase, deren Flügel Leichenduft zu atmen scheinen.

Herr Kraftmeyer ist Versicherungsagent. Es kann nicht anders sein: Herr Kraftmeyer tätigt nur Lebensversicherungen. Wer seine dürren, weißen Finger am Füllfederhalter hantieren sieht, unterschreibt mit glasigen Augen jede Police, zahlt die höchsten Prämien, denn greifbar wird man an den Tod erinnert. Stundenglas und Patentsense scheint Herr Kraftmeyer im Hosensack zu bergen. So habe ich mir als Kind den Direktor einer Lebensversicherung vorgestellt.

Man sollte meinen, ein Mann wie Herr Kraftmeyer habe nur Interesse für Dinge, die unmittelbar mit dem Grabe zu tun haben. Man kann es sich nicht anders vorstellen, Herr Kraftmeyer prüft Lebende nur darauf hin, ob sein Freund, der Tod, ihnen im Nacken sitzt, ob nicht die blühende Maid, der knorrige Mann in sich gehen möchten und an den Vorteil ihrer Lieben denken wollten: denn, sehen Sie, bei früher Lebensversicherung beträgt die Prämie doch nur . . . Und bedenken Sie doch nur den riesigen Vorteil, unsere Gesellschaft zahlt die volle Versicherungssumme, wenn Ihr Tod bereits im nächsten Jahre erfolgt. Wie glücklich sind dann Ihre Angehörigen . . .

Aber nein, Herr Kraftmeyer denkt auch an andere Dinge, er brummte doch: „ekelhaftes Weib" und das läßt den Schluß zu, daß ihm der entgegengesetzte Ausdruck gleichfalls geläufig sein muß. Mit Recht, ein „fabelhaftes" Weib kreuzte seinen Weg, es war die Tochter seiner Wirtin, ein lockiges, rundliches Ding von beiläufig hunzig Lenzen, das genaue Alter spielt keine Rolle, denn Mieze, so heißt die Maid, wird im nächsten Jahr 38 Jahre alt.

Diese Maid hat Herrn Kraftmeyer seit vielen Monden morgens den Kaffee auf sein Zimmer gebracht, Kaffee und zwei Brötchen mit goldgelber Butter, ja, und eines Morgens brachte sie außer jenen nahrhaften Dingen noch ein Foil (d. i. soviel wie ein Scheuerlappen), also ein Foil mit und schlug damit dem Versicherungsagenten Herrn Kraftmeyer links und rechts um seine Billardlugel, ja, das tat Mieze ohne jede weitere Veranlassung (nach Kraftmeyers Worten), sie ist eben ein „ekelhaftes Weib", neuerdings.

Selbstverständlich hat Herr Kraftmeyer sich diesen unwürdigen Morgengruß nicht entbieten lassen, er hat seinerseits die Spinnenfinger der rechten Hand gekrümmt und der Maid auf den Vorderzahn geschlagen, so daß dieser nicht nur dem Gaumenbett enthüpfte, sondern auch tief in den Rachenschlund stürzte. Sie bekam dadurch Atemnot und er die Kündigung seines Zimmers. Nun wäre ja alles schließlich in schönster Ordnung gewesen, man hatte gewissermaßen den status quo wiederhergestellt. Herr Kraftmeyer hatte nämlich Mieze in den Popo gekniffen, sie hatte ihm das Foil um die Ohren geschlagen und er ihr den Zahn beklopft. Er will letzteres aus Schreck getan haben, was Mieze auch schließlich akzeptierte. Aber da war noch die Lebensversicherung! Es bedarf natürlich keiner besonderen Erwähnung, daß Herr Kraftmayer seine Wirtin und deren Töchterlein auf die große Bedeutung eines gesicherten Todes hinwies. Man stand dicht vor dem Abschluß der Police.

Mit der Zimmerkündigung machte die Wirtin auch die Zusage zur Versicherung rückgängig. Aber Herr Kraftmeyer meinte lakonisch, dies sei zu spät. Die Frauen seien bereits gegen den Tod versichert und da sei nichts mehr zu machen. Er reichte seiner Firma die Policen ein, auf denen er die Unterschriften der Frauen — selbst bewerkstelligt hatte. Von seiner Firma ließ er sich die Provision auszahlen.

Nun soll dies Betrug gewesen sein, zumal sich herausstellte, daß Herr Kraftmeyer noch zwei weitere solcher Scheinaufträge der Firma einreichte. Man konnte nicht umhin, Herrn Kraftmeyer zu sechs Monaten Gefängnis zu verurteilen.

Herr Kraftmeier meinte, alles sei gelogen, das „ekelhafte" Weib habe aus Rache, weil er nichts von ihr wissen wollte, den getätigten Vertrag geleugnet. Selbst unterschrieben habe er aus Gefälligkeit . . . Undank ist der Welt Lohn.

Danzig erhält 35 Millionen vom Reich.

Die Abfindung auf dem Gebiete der Sozialversicherung.

In der öffentlichen Sitzung des Reichsrats, der gestern Vormittag in Berlin tagte, wurde ein Abkommen zwischen Deutschland und der Freien Stadt Danzig und Polen über die Durchführung des Artikels 312 des Vertrages von Versailles hinsichtlich der Freien Stadt Danzig angenommen. Danach hat nunmehr Deutschland als Abfindung an Danzig auf dem Gebiete der Sozialversicherung 35 Millionen Goldmark zu zahlen.

Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Freien Stadt Danzig.

Freitag, den 13. Mai 1927.

Allgemeine Uebersicht: Das westeuropäische Hochdruckgebiet ist wieder etwas nach dem Ozean hin zurückgewichen. Seine Verbindung mit Grönland ist durch Störungen einer atlantischen Zyklone unterbrochen; doch sind im ganzen die Temperaturgegensätze nicht ausreichend, eine lebhaftere Zyklonentätigkeit ins Leben zu rufen. Der Osten steht noch unter dem Einfluß der gestern über Südschweden zur Entwicklung gelangten Zyklone, aber auch dieser mangelt die Energie zu einer größeren Wirksamkeit. An der Rückseite der Depression sind die Winde strichweise bis Stärke 6 aufgefrischt; doch ist mit baldigem Abflauen zu rechnen.

Vorhersage: Wechselnde Bewölkung, noch vereinzelte Schauer, zeitweise stark auffrischende, später abflauende Nord- bis Nordwestwinde. Temperatur unverändert kühl.

Maximum des gestrigen Tages: 9,4 — Minimum der letzten Nacht: 2,8.

Todesfälle im Standesamtsbezirk Langfuhr. Tochter des Schiffsführers Wilhelm Marowski, 4 M. — Witwe Eveline Graßnick geb. Gutsch, 86 J. 3 M. — Sohn des Chauffeurs August Gunski, totgeb. — Tapezierer Friedrich Rahn, 89 J. 5 M. — Tochter des Gastwirts Walter Stenzel, totgeb. — Tochter des Maurers Friedrich Knoof, 3 W. — Eisenbahner Karl Muschlewski, 27 J. 2 M. — Maurer August Sarotzki, 63 J. 1 M. — Arbeiter August Zimmermann, 62 J. 3 M. — Schneidermeister August Kanzler, 77 J. 4 M. — Witwe Johanna Pioch geb. Karczewski, 48 J. — Dienstmädchen Martha Walaschkowski, 20 J. 9 M. — Ehefrau Malwine Engler geb. Sagert, 50 J. 5 M. — Kindergärtnerin Johanna Zittermann, 21 Jahre.

Aus dem Osten

Verhindertes Zugattentat.

Gelockerte Schienen.

Bei Baranowicze in den polnischen Ostmarken haben unbekannte Täter sich einen Bahnfrevel zuschulden kommen lassen. Vor dem Passieren des Warschauer Personenzuges lockerten sie ein Schienenpaar und legten an der gleichen Stelle auf das Gleis Pakete, die mit starken Explosivstoffen gefüllt waren. Die den Bahnkörper abgehende Streckenwache entdeckte jedoch den versuchten Anschlag noch rechtzeitig und konnten den Zug durch Alarmsignale zum Stehen bringen. Erhebungen der polnischen Polizei nach den Tätern sind im Gange.

Verunglückter Militärtransport.

Zugentgleisung. — 27 Personen verletzt.

Auf der Schmalspurbahn, die von Lesna in den Ostmarken zu dem nördlichen Militärübungslager führt, kam es gestern zu einem Eisenbahnunglück. Ein Zug, der mit über 150 Militärpersonen besetzt war, entgleiste, so daß die Waggons mit ungeheurer Kraft ineinander fuhren. Ein Offizier und 26 Soldaten erlitten Verletzungen, davon 6 schwerer Art. Einer der Verwundeten ist während des Transports ins Hospital verstorben.

Schwarzes Brot in Warschau.

Geradezu eine Sensation für Warschau ist es, daß augenblicklich in Warschau kein weißes Brot zu haben ist. Der von der Regierung geförderte Getreideexport hat Polen derart von Getreide entblößt, daß jetzt ein ganz auffallender Getreidemangel herrscht. Der Brotpreis ist auf fast das Doppelte gestiegen. Die Blätter schreiben von einer „Orgie der Getreidespekulanten". Die Regierung beabsichtigt, schnellstens Getreide einzuführen.

Der Steinwurf nach dem Richter.

Weil ihm das Urteil nicht paßte.

Ein Vorfall, der sehr leicht ein Menschenleben in Gefahr bringen konnte, ereignete sich in der 3. Sektion des Lemberger Rayongerichts in Lemberg. Der vor einiger Zeit zu einer zweimonatigen Gefängnisstrafe verurteilte Michael Chmiel hatte bei Verkündung des Urteils Beleidigungen gegen den Richter ausgestoßen. Dafür wurden ihm nun in neuerlicher Verhandlung zwei Wochen Haft zudiktiert. Als nach diesmaliger Urteilsverkündung ihm die Frage vorgelegt wurde, ob er Einspruch erheben wolle, zog er plötzlich einen großen Stein aus der Tasche, und mit dem Worte: „Das ist mein Einspruch!" schleuderte er denselben gegen den Friedensrichter Dr. Franke. Durch schnelles Beiseitespringen konnte dieser noch dem Stein ausweichen, so daß er nur am Kopf gestreift wurde. Chmiel wurde in strenges Gewahrsam genommen.

In Warschau liegt das Geld auf der Straße.

Eine amerikanische Entdeckung.

Mehrere polnische Amerikaner haben während ihres Besuchs in Warschau festgestellt, daß in Polen das Geld auf der Straße liege, und daß es ihnen ein leichtes sei, im Laufe eines halben Jahres 100 000 Dollar auf ehrliche Weise zu verdienen. Sie haben sich bereiterklärt, Wetten hierüber im Einzelbetrage bis zu 25 000 Dollar im Verhältnis 1 : 4 einzugehen.

Stargard. Schwerer Verkehrsunfall am Markt. Gestern mittag gegen 1 Uhr stieß an der Mündung der Pyritzer Straße auf den Markt der Kraftwagen des Dr. Haffert mit einem Motorradfahrer zusammen, der von der Pyritzer Straße hinunterfuhr. Dem Motorradfahrer wurde das linke Bein gebrochen. Der Scheinbeinknochen war vollkommen entblößt. Der Verletzte wurde von dem Auto sofort in das Krankenhaus gefahren.

Neustettin. Von einem Bullen überfallen. Der Bauerhofsbesitzer Kurt Tesch in Sparsee führte zum Decken seinen Bullen aus den Stall. Plötzlich wurde der Bulle scheu und rannte ihn über. An der Erde liegend, bearbeitete der Bulle den Bedauernswerten mit den Füßen. Der Zustand des Tesch ist sehr ernst.

Stettin. Von einem Zigeuner überfallen. Der Schlosser Willi Brand, Marchandstr. 4 wohnhaft, wurde gestern abend an der Ecke Hindenburg-Oststraße von dem Zigeuner Bruno Friedrich mit einem Taschenmesser ohne jeglichen Grund in die Brust gestochen. B. mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben. Friedrich wurde vorläufig ins Polizeigefängnis eingeliefert.

Aus aller Welt

Explosionskatastrophe in Dallas.

11 Tote, 26 Verletzte.

Bei einer Explosion in einem Gebäude in Dallas (Texas), in dem Freimaurer eine Versammlung abhielten, wurden elf Personen getötet und 25 schwer verletzt.

Raubüberfall in Schöneberg.

Ein 16jähriger Räuber. — Eine Frau niedergeschlagen.

Donnerstag vormittag wurde in Berlin-Schöneberg auf eine Frau Stahl, die dort eine Seifenhandlung betreibt, ein Raubüberfall ausgeführt. Ein junger Bursche ließ sich Postkarten aus dem Schaufenster vorlegen. Dabei versetzte er ihr mit einem gläsernen Zahlbrett Schläge über den Kopf. Die Frau brach zusammen. Der Räuber plünderte die Kasse, ergriff aber, als die Frau wieder zu sich kam und um Hilfe rief, die Flucht. Er wurde nach kurzer Jagd ergriffen und als der 16 Jahre alte Mischke, der seinen Eltern vorgestern davongelaufen war, festgestellt.

Ein großangelegter Schwindelversuch.

Die 200 000 Mark Aktien.

Ueber einen großangelegten Schwindelversuch mit unnotierten Werten berichten rheinische Zeitungen. Ein gewisser Gerd Müller in Osnabrück erteilte einer Zeitung einen Anzeigenauftrag, wonach 200 000 Rm. Aktien der Hickstein-Werke-A.-G. Magdeburg dem öffentlichen Verkehr auf einen Kalendermonat freigegeben werden sollen. Die Stücke sollten nach 4 Wochen mit einem Gewinnaufgeld von 10 Rm. pro Aktie wieder eingezogen werden. Bei der Osnabrücker Bank eingezogene Erkundigungen ergaben, daß es sich um einen Betrugsversuch handele und daß Müller bereits deshalb verhaftet worden sei. Da einzelne Zeitungen den Anzeigenauftrag ausgeführt hatten, wurden die Zweigstellen der Osnabrücker Bank in den betreffenden Städten von Interessenten überlaufen.

Ein Mörder und Sittlichkeitsverbrecher zum Tode verurteilt

Der Prozeß gegen Bitter.

Das Schwurgericht Hamburg verurteilte den Seemann Bitter wegen Ermordung seiner Geliebten, der geschiedenen Ehefrau Christensen, und wegen fortgesetzten Sittlichkeitsverbrechens an der zwölfjährigen Tochter der Ermordeten zum Tode und zu sieben Jahren Zuchthaus.

Ein Schiff gescheitert. Die Funkstation in Marseille hat einen Funkspruch der Euller-Coates-Radiostation aufgefangen, daß das Schiff „Holywell" in den Redcar-Felsen gescheitert ist und um sofortige Hilfe bittet.

Ein Greis bei einem Brande umgekommen. Mittwoch nacht brach in einem Hause am Sande in Hamburg ein rasch um sich greifendes Feuer aus, durch das ein im Dachgeschoß wohnender 72jähriger Einwohner umkam.

Bodenstein & Miehlke
Telephon 24596/24716 Hundegasse 48/49
Graphische Kunstanstalt
BUCH-STEIN-OFFSETDRUCK

Ein raffinierter Aktenfälscher.

Der mysteriöse Brief.

Vor etwa 14 Tagen war der 33 Jahre alte Kaufmann Günther auf Grund eines Haftbefehls eines rheinischen Gerichtes in einem Vorort Berlins festgenommen, jedoch nach kurzer Zeit auf ein ordnungsmäßig gestempeltes Haftentlassungsschreiben der rheinischen Behörde hin wieder auf freien Fuß gesetzt worden, worauf er mit seiner Frau verschwand. Günther konnte nunmehr in einem Vorort von Hannover wieder festgenommen werden. Es steht fest, daß Günther das Haftentlassungsschreiben ohne Mithilfe eines dritten auf raffinierte Weise gefälscht und in die Briefpost des Berliner Gerichtes eingeschmuggelt hatte.

Ein frecher Juwelenraub in Berlin.

Am hellen lichten Tag am Wittenbergplatz.

Donnerstag nachmittag wurden in Berlin am Wittenbergplatz in der Ansbacherstraße die Schaukästen einer Juwelierfirma ausgeraubt, ohne daß die zahlreichen Straßenpassanten oder die Ladeninhaber etwas davon bemerkten. Es stellte sich heraus, daß einige halbwüchsige Burschen eine geraume Zeit vor den beiden Schaukästen, die das Schaufenster des Ladens rechts und links flankieren, gestanden hatten. Sie haben mit ihren Rücken die Kästen verdeckt und haben, ohne sich umzudrehen, die Scheiben eingedrückt und so viele Ringe und Broschen herausgeholt, als sie aus der Oeffnung herausfischen konnten. Sie haben dann mit ihrer Beute ungehindert das Weite gesucht. Der Schaden ist nicht sehr groß und im übrigen durch Versicherung gedeckt.

Hungersnot in der Herzegowina.

Viele Leute im Sterben.

In vielen Bezirken der Herzegowina ist infolge der Notlage der Landwirtschaft eine Hungersnot ausgebrochen. Viele Leute liegen im Sterben.

Der Prozeß gegen Böttcher. Nach Abschluß der Voruntersuchung wird die Hauptverhandlung gegen den Raub- und Lustmörder Böttcher, der am 7. Mai v. J. bei Strausberg die Gräfin Lambsdorff und am 8. Juni v. J. die Schülerin Eckert bei Blankenburg ermordet hatte, Ende Juni beginnen. Böttcher ist außerdem angeklagt, in zahlreichen Fällen Frauen überfallen, beraubt und vergewaltigt zu haben.

Krulls Rückkehr in die Strafanstalt. Der auf dem Gefangenentransport am Montag aus dem Polizeiauto in Berlin entwichene Leutnant a. D. Krull ist Donnerstag durch Rechtsanwalt Bahr in die Strafanstalt Tegel zurückgebracht worden. Mittwoch hatte er den Rechtsanwalt, der ihn in früheren Prozessen verteidigt hatte, gebeten, ihn in seiner Gnadensache Beistand zu leisten. Er habe nicht die Absicht, sich dauernd der Strafe zu entziehen.

Brandstiftungsversuch im Kriminalgericht. Im neuen Kriminalgerichtsgebäude in Berlin-Moabit entdeckte man Mittwoch abend auf dem Gang zwei Brandherde. Unmittelbar unten an den Türen war mit Petroleum getränktes, klein gespaltenes Holz aufgeschichtet und angezündet worden. Die Beamten erstickten leicht das Feuer, ohne daß die Feuerwehr gerufen werden brauchte.

Mitteilungen des Arbeiterkartells für Geistes- und Körperkultur

Athletenklub Gigantea. Sonnabend, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshause, Karpfenseigen: Mitgliederversammlung.

Arbeiter-Radfahrerverein „Voran" Ohra. Am Sonnabend, dem 14. Mai, abends 7½ Uhr: Sehr wichtige Mitgliederversammlung in der Sporthalle. Jedes Mitglied muß erscheinen. Der Vorstand.

Arbeiter-Samariter-Bund. E. V. Kolonne Danzig. Sonntag, den 15. Mai 1927, Geländeübung mit der Abt. Zoppot. Abmarsch pünktlich 6 Uhr, Olivaer Tor. Vollständige Ausrüstung mitbringen. Erscheinen aller aktiven Genossen ist Pflicht. Uebungsgelände Olivaer Wald—Strauchmühle. Der Kolonnenführer.

Arbeiterradfahrerverein „Vorwärts" Danzig übt jeden Dienstag, 6—10 und Donnerstag 6—8 Uhr Turnhalle Hakelwerk. Jeden Sonntag Wanderfahrten. Anmeldungen dortselbst.

VICTORIA

DIE GESCHICHTE EINER LIEBE
VON
KNUT HAMSUN

25

Johannes sagte:

Ich sehe, daß es Ihnen gut geht.

Ausgezeichnet, was das betrifft. Hört, fühlt und fehlt. Ist ein Meer von unerträglichsten Sorgen über mich hinweggegangen? Ich habe Kleider, Schuhe, Haus und Heim, eine Frau, Kinder — na, Poden meine ich. Was ich sagen wollte, was also meine Gedichte betrifft, diese Frage will ich auf der Stelle beantworten. Oh, mein junger Kollege, ich bin älter als Sie und von der Natur vielleicht ein bißchen besser ausgerüstet worden. Ich habe meine Gedichte in der Schublade verwahrt. Sie sollen nach meinem Tod herausgegeben werden. Dann erleben Sie ja kein Vergnügen mehr daran, werden Sie einwenden? Da irren Sie sich wieder. Vorläufig nämlich erfreue ich mein Haus damit. Am Abend, wenn die Lampe angezündet ist, mache ich die Lade auf, nehme meine Gedichte heraus und lese sie meiner Frau und Poden laut vor. Die eine ist vierzig Jahre alt, der andere zwölf, beide sind entzückt. Wenn Sie einmal zu uns kommen, sollen Sie ein Abendessen und Toddy haben. Jetzt sind Sie eingeladen, möge Gott Sie vor dem Tod bewahren.

Er reichte Johannes die Hand. Plötzlich fragte er:

Haben Sie von Victoria gehört?

Von Victoria? Nein. Doch, ich hörte soeben, vor einem Augenblick . . .

Haben Sie nicht gesehen, wie sie dahinsiechte, immer dunkler unter den Augen wurde?

Ich habe sie seit dem Frühjahr daheim nicht mehr gesehen. Ist sie noch krank?

Der Hauslehrer antwortete komisch hart und stampfte mit dem Fuß:

Ja.

Ich hörte eben jetzt . . . Nein, ich habe nicht gesehen, wie sie dahinsiechte. Ich habe sie nicht getroffen. Ist sie sehr krank?

Sehr. Wahrscheinlich bereits tot. Verstehen Sie.

Betäubt sah Johannes den Mann an, dann seine Türe, als wüßte er nicht, ob er hineingehen oder stehen bleiben solle, sah wiederum den Mann an, seinen langen Mantel, seinen Hut; er lächelte verwirrt und schmerzlich wie ein Mensch in größter Not.

Drohend fuhr der alte Hauslehrer fort:

Wieder ein Beispiel; können Sie es leugnen? Auch sie bekam nicht den, den sie haben wollte, ihren Liebsten, aus den Kinderjahren, einen jungen, herrlichen Leutnant. Er ging eines Abends auf die Jagd, ein Schuß trifft ihn mitten in die Stirne und zerschmettert seinen Kopf. Da lag er nun, ein Opfer der kleinen Spiegelfechterei, die Gott mit ihm vorhatte. Victoria, seine Braut, fängt an zu kränkeln, ein Wurm nagte an ihr, durchlöcherte ihr Herz wie ein Sieb; wir, ihre Freunde, sahen es. Da ging sie vor etlichen Tagen in eine Gesellschaft zu einer Familie Seier; sie erzählte mir übrigens, daß auch Sie hätten dort sein sollen, aber nicht gekommen seien. Kurz und gut, sie übernimmt sich bei diesem Fest, die Erinnerungen an ihren Geliebten stürmen auf sie ein, sie ist aus Trotz lebhaft, sie tanzt, tanzt den ganzen Abend, tanzt wie rasend. Da fällt sie um, der Boden färbt sich rot unter ihr; man hebt sie auf, trägt sie hinaus, bringt sie heim. Sie treibt es nicht mehr lange.

Der Hauslehrer tritt dicht an Johannes heran und sagt hart:

Victoria ist tot.

Wie ein Blinder griff Johannes mit den Händen um sich.

Tot? Wann starb sie? Also, Victoria ist tot?

Sie ist tot, antwortet der Hauslehrer. Sie starb heute morgen, heute vormittag. Er schob die Hand in seine Tasche und zog einen dicken Brief hervor. Und diesen Brief an Sie vertraute sie mir an. Hier ist er. Nach meinem Tode, sagte sie. Sie ist tot. Ich übergebe Ihnen diesen Brief. Meine Mission ist zu Ende.

Und ohne zu grüßen, ohne noch ein Wort zu sagen, wandte der Hauslehrer sich um, ging langsam die Straße hinunter und verschwand.

Johannes blieb zurück, den Brief in seiner Hand. Victoria war tot. Immer wieder nannte er laut ihren Namen, und er hatte eine gefühllose, beinahe verhärtete Stimme. Er sah den Brief an und erkannte die Schrift; es waren große und kleine Buchstaben, gerade Linien, und die, die sie geschrieben hatte, war tot!

Dann tritt er durch die Türe, geht die Treppe hinauf, sucht den richtigen Schlüssel für das Schloß und öffnet. Sein Zimmer war kalt und dunkel. Er setzt sich ans Fenster und liest im letzten Rest des Tageslichtes Victorias Brief.

Lieber Johannes! schrieb sie. Wenn Sie diesen Brief hier lesen, bin ich tot. Alles ist jetzt so seltsam für mich, ich schäme mich nicht mehr vor Ihnen und schreibe Ihnen wieder, gleichsam als sei dem nichts im Wege. Früher, als ich noch mitten im lebendigen Leben war, hätte ich lieber Tag und Nacht gelitten, als wieder an Sie geschrieben; jetzt aber habe ich angefangen abzusterben und denke nicht mehr so. Fremde Menschen haben mich bluten sehen, der Doktor hat mich untersucht und gesehen, daß ich nur noch einen Teil einer Lunge habe, wofür soll ich mich da noch schämen?

Ich habe nun im Bett gelegen und über die letzten Worte nachgedacht, die ich zu Ihnen gesagt habe. Im Wald, an jenem Abend. Damals dachte ich nicht, daß dies meine letzten Worte sein sollten, denn dann hätte ich Ihnen gleichzeitig Lebewohl gesagt und Ihnen gedankt. Jetzt werde ich Sie nicht mehr sehen können, und ich bereue jetzt, daß ich mich nicht vor Ihnen niedergeworfen und Ihre Schuhe und die Erde, auf der Sie gingen, geküßt und Ihnen nicht gezeigt habe, wie unsäglich ich Sie liebte. Ich lag hier und wünschte gestern und heute, ich möchte doch nicht zu krank sein, damit ich wieder heimkommen und in den Wald gehen könnte, um den Platz zu finden, an dem wir saßen, als Sie meine beiden Hände hielten; denn dann könnte ich mich dort hinlegen und sehen, ob ich nicht eine Spur von Ihnen fände, und könnte alles Heidekraut ringsum küssen. Aber ich kann jetzt nicht heimkommen, wenn es nicht möglicherweise etwas besser wird, wie meine Mutter glaubt.

Liebes Johannes! Es ist merkwürdig, zu denken, daß ich nichts anderes ausgerichtet habe, als auf die Welt zu kommen und Sie zu lieben, und jetzt vom Leben Abschied zu nehmen. Glauben Sie mir, es ist sonderbar, hier zu liegen und auf Tag und Stunde zu warten. Schritt für Schritt entferne ich mich vom Leben und von den Menschen auf der Straße und von dem Wagengerassel; auch den Frühling werde ich wohl nie mehr sehen und diese Häuser und Straßen, und die Bäume im Park werden nach mir zurückbleiben. Heute durfte ich im Bett aufsitzen und ein wenig zum Fenster hinaussehen. Unten an der Ecke trafen zwei einander, sie grüßten einander und reichten sich die Hände und lachten über das, was sie sagten; da aber war es so sonderbar für mich, daß ich, die hier lag und dies sah, sterben sollte. Ich mußte denken: die beiden da unten wissen nicht, daß ich hier liege und auf meine Stunde warte; wüßten sie es aber, würden sie wohl trotzdem einander begrüßen und miteinander sprechen, genau wie jetzt. Gestern nacht, als es dunkel wurde, dachte ich, dies sei meine letzte Stunde, mein Herz fing an still zu stehen, und es war gleichsam, als hörte ich schon in weiter Ferne die Ewigkeit mir entgegenrauschen. Im nächsten Augenblick aber kehrte ich von weit her zurück und fing wieder an zu atmen. Es war ein ganz unbeschreibliches Gefühl. Aber Mutter glaubt, es sei vielleicht nur der Fluß oder der Wasserfall von daheim gewesen, an den ich mich erinnert habe.

(Schluß folgt.)

Versammlungs-Anzeiger

S. P. D., Funktionäre. Alle Genossen, die mit ihren vom Kassierer empfangenen Maimarken und Abzeichen noch nicht abgerechnet haben, werden ersucht, diese Abrechnung bis spätestens Dienstag, den 17. Mai, mit dem Genossen Blum vorzunehmen.

Sozialistische Arbeiter-Jugend Danzig. Heute, Freitag: Uebungsabend zur Werbefeier. Vollzähliges Erscheinen erforderlich.

SPD. Frauenfunktionär-Sitzung Freitag, den 13. Mai, abends 7½ Uhr, im **Messehaus F. Genossinnen, die eine Funktion in der Partei, Arbeiterwohlfahrt, Jugend, Kinderbund ausüben, müssen erscheinen.**

Zentralverband der Maschinisten und Heizer. Am Sonnabend, dem 14. d. M., **abends 7 Uhr, Versammlung bei** Reimann, Fischmarkt 6. **Tagesordnung wird dortselbst bekanntgegeben. Es ist Pflicht eines jeden Kollegen zu erscheinen. Die Ortsverwaltung.**

Spielgruppe. Sonnabend, den 14. d. M., abends 7 Uhr: Uebungsabend. (Der fliegende Arzt. Der tote Mann.) Neue Spieler können sich melden. (Wiebenkaserne.)

Soz. Arbeiterjugend Langfuhr. Heute, Freitag, 7 Uhr: **Uebungsabend** für die Parteiweihe. Keiner darf fehlen.

Soz. Arbeiterjugend Bürgerwiesen. Sonnabend, den 11. Mai: Nachttour nach Praugenau. Treffen um 9 Uhr am Heumarkt.

S. P. D., 8. und 9. Bezirk. Ein Jugend- und Elternabend findet am Montag, dem 16. d. M., abends 7 Uhr, im Lokal Kutzborski, Schwalbengasse 18, statt. Buntes Programm der Arbeiter-Jugend. Ref. Gen. Leonhardt. Alle Mitglieder und Frauen, vor allem die schulentlassene Jugend, sind hierdurch eingeladen.

Arbeiter-Schachklub Danzig, Gruppe Ohra. Sonntag, den 15. Mai, vormittags 10 Uhr: Spieltag im Lokal Bolz, Stadtgeb., Voltengang 20, Ecke Grauer Weg. Freunde gern gesehen.

Nachlaß-Versteigerung
III. Damm Nr. 14

Sonnabend, den 14. Mai, vorm. 10 Uhr werde ich dortselbst, im Auftrage, mehrere Nachlaß- und andere Gegenstände meistbietend versteigern und zwar:

Mod. Speisezimmer-Einrichtung, Sofas m. u. ohne Umbau, Tische, Stühle, Kleider- u. Wäscheschränke, Herrenzimmer-Tisch, Oelgemälde, Restaurationsutensilien, Portionsplatten, Tassen, Teller, Nickeltablette, Sektkühler, Gläser, Aufsätze, Kleidungsstücke, altertüml. Schmucksachen, engl. Teller. 1 Zinnkanne, Haus- und Küchengeräte u. v. a.

Besichtigung von 9 Uhr an

Frau Anna Neumann
gew. Auktionatorin f. d. Freistaat Danzig.
Kalkowgasse 9/10. Telephon 250 70.

Wilhelm-Theater

Heute, Freitag, 8.30 Uhr ringen:

Emonds Köln	gegen	**Lonczik** Polen
Tornow Finnland	gegen	**Steinke** Stettin
Möbus Berlin	gegen	**Mokny** Polen

Wiederaufnahme des großen Entscheidungskampfes

Grunewald Rheinland gegen **Steurs** Weltchampion, Belgien

Dieser Kampf wurde wegen Verletzung Grunewalds abgebrochen, wird heute bis zur definitiven Entscheidung durchgeführt

Licht- U.T Spiele

Eins der stärksten filmischen Erlebnisse!

Die Sünde am Kinde

(Die sich an ihren Kindern vergehen)

Eine tief ergreifende Tragödie nach dem Roman „Poil de Carotte" von Jules Renard

Ein Werk, das gefühlsmäßig packt, mitreißt, ein Film, den man sehen muß!

Als zweiten Schlager:

Ein Lichtstrahl aus dem Dunkel

(In Satans Hand)

7 spannende Akte aus der Verbrecherwelt

Hauptrolle: **Evelyne Brent** als „Seidenstrumpf-Dolly"

Ufa-Wochenschau

Hochinteressant und aktuell: Sommermoden / Hochwasserkatastrophe am Mississippi / China u. v. a.

4.00, 6.00, 8.00 — Achtung: **Sommer-Preise** — Eintritt jederzeit

Filmpalast Langfuhr
Markt Ecke Bahnhofstr.

Heute der große deutsche Sonder-Großfilm — eine Perle der Filmkunst

Potsdam — das Schicksal einer Residenz

Der größte Offiziersfilm, der bisher geschaffen wurde

Dazu: **Der zweite große Ufa-Film**

Die Tänzerin des Zaren

Diese zwei Werke in einem Programm werden bestimmt das Lob eines jeden Besuchers erwerben!

KUNSTLICHTSPIELE

Friesenblut, großer Seemannsfilm

Großfeuer

Drama eines Feuerwehrmannes

Sonntag, 3 Uhr: Gr. Jugendvorstellung

In der Heimat, da gibts ein Wiedersehn

mit Reinhold Schünzel

Seifen-Haus Schlicht
Billigste Bezugsquelle für Waschmittel
III. Damm 14

Damenhüte • Hilda Cohn
Langgasse 84
Telephon 243 01 am Langgasser Tor Telephon 243 01

Kinderhüte	Bortenhüte	Filzhüte in eleganter Ausführung	Größte Auswahl eleganter Modelle in jeder Preislage
3.75	von 5.95	von 9.50	

In Tiegenhof

haben wir bei Herrn

Schönhoff, Lindenstr. 174

eine Filiale eröffnet

Sie übernimmt den Verkauf von Zeitungen, „Lachen links" und der „Frauenwelt" Annahme von Geschäfts-, Wirtschafts- und Wohnungs-Anzeigen, Stellen-Gesuchen und Stellen-Angeboten

Verlag der Danziger Volksstimme

Ich ziehe um
von Pfefferstadt 42 nach **Holzmarkt 23**

Sonnabend, den 14. Mai

Eröffnungsverkauf

zu enorm billigen Preisen bei reellster Bedienung

Große Auswahl in modernen

Herren-Anzügen	**Oberhemden**	**Trikotagen**
Burschen-Anzügen	**Kragen**	**Handschuhen**
Mänteln	**Krawatten**	**Socken**
Hosen	**Hüten**	**Nachthemden**
Jacken	**Mützen**	**usw.**

Eleg. Maßanfertigung :: Garantie für tadellosen Sitz u. beste Verarbeitung

Gratis! Während der Eröffnungswoche beim Einkauf von 25 G an einen Selbstbinder gratis **Gratis!**

Beachten Sie mein Schaufenster!

Leo Czerninski
jetzt Holzmarkt 23

Stellengesuche

Junger zuverläss. Mann sucht Beschäftigung, gleich welcher Art, am liebsten **als Kutscher.** Angeb. u. Nr. **1599** an die Exped.

Saubere kräftige Frau sucht
Reinmachestellen
Ang. u. 1570 a. d. Exp.

Junges Mädchen
v. Lande, sucht **Stellung** gleich welcher Art. Ang. u. Nr. **1583** a. d. Exped.

Platzaufseher
42 Jahre alt, sucht, da wegen Auflösung des Lagers, evtl. geeignete Beschäftigung. Ang. unter Nr. **1559** an die Exped. der „Volksstimme".

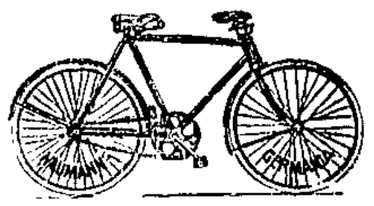
Junge Frau sucht
Aufwartestelle
in Danzig. Angebote unt. Nr. **1590** an die Exped.

Junges Mädchen
19 Jahre, sucht Stelle zum 15. d. oder 1. 6. Ang. unt. Nr. **1598** a. d. Exp.

Junge Frau sucht **Kontor oder Treppen zu reinigen.** Angebote unter Nr. **1593** a. d. Exped. d. „Volksst."

Germania-Räder

sind eine Klasse für sich!
Sie zeichnen sich aus durch spielend leichten Lauf und besondere Stabilität



Andere Marken
für **90.—, 110.—, 135.—, 150.— G** usw.
Geringe Anzahlung — Wochen-Raten von 5.— G

Zubehör- und Ersatzteile wie: Mäntel, Schläuche, Pumpen, Glocken, Laternen Sättel, Lenker, Gabeln usw. zu Ausnahmepreisen. Reparaturen in eigener Werkstätte **billigst!**

Bernstein & Comp., G. m. b. H.
Danzig, Langgasse 50
Größtes u. ältestes Spezialgeschäft f. Nähmaschinen u. Fahrräder im Osten. Gegr. 1894. Zweiggeschäfte **Berlin, Königsberg, Elbing, Tilsit.**

Verkaufe mein **Haus** nebst Stall, Obst- u. Gemüsegarten, passend für Rentier oder Stellmacher. 10 Min. v. Autohaltest. Bohnsack und 2 Minuten von Dampferhaltestelle Roter Krug.
E. Bluhm, Weßlinken.

Trikotagen, Strümpfe Kurz- und Weißwaren

empfiehlt zu billigsten Preisen

Kaufhaus Heubude
Kleine Seebadstraße Nr. 3

Tausche
2-Zimm.-Wohnung
2 Tr., gegen Parterrew., im Zentrum der Stadt. Ang. u. 1602 a. d. Exp.

Tausche sonnige Wohnung, best. aus Stube, Küche, gr. Boden, Werkstelle, geg. 1 Stube u. Kab. Angeb. unter Nr. 1597 a. d. Exp. der „Volksstimme".

Tausche Werkstatt, f. jed. Handw. passend, 2 Stub., Küche, Bad, Gas, elektr. Licht, Keller, Hof, gegen kleine Wohnung. Ang. u. 1592 an die Exp. d. Bl.

Zu vermieten

Freundl. möbl. Zimmer an anständigen Herren zu vermieten
Hopp,
Grabengasse 4, part., lks.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. **Behrendt,** Pfefferstadt 16.

Sommerwohnung, 2 Z., Veranda, Küchenbenutz., 2 Min v. Strand, zu verm. **Alfr. Neumann,** Zoppot, Nordstraße 27 I.

Leeres Kabinett zu vermieten
Sauf, Langgarten 48/50.

Zu mieten gesucht

Zwangswirtschaftsfreie 1-Zimmer-Wohnung mit Küche von älterem Ehepaar sofort gesucht. Ang. u. **1033** a. d. Exp.

Zwangswirtschaftsfreie **2-Zimmer-Wohnung,** evtl. 2 leere Zimmer, Alleinküche, elektr. Licht Bedingung, v. Danz. Ehepaar z. 1. 6. 27, evtl. spät, ges. Ang. u. **1606a.d.Exp.**

Zwangsfreie Wohnung, Stube u. Kab., zu mieten gesucht. Ang. mit Preis u. Nr. **1603** an die Exp.

Kinderloses Ehepaar sucht zum 1. Juni **leeres Zimmer** m. Küchenbenutzung. Ang. u. Nr. **1576** a. d. Exped.

Zur Konfirmation
ermäßigte Preise!
Photo-Potreck
Tel. 26885
Danzig, Stiftswinkel 8.

Kleiner Laden mit Nebenraum, passend als Werkstatt, zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. **1031** a. d. Exped.

Keller od. kl. Laden zu mieten gesucht. Ang. u. Nr. **1595** an die Exped.

Verm. Anzeigen

Malerarbeit wird vom Meister selbständ. ausgef., auch nach außerhalb. Auf Wunsch Stundenlohn. Ang. u. **1586** a. d. Exped.

Polstermöbel werden neu angefertigt und aufgepolstert.
Danzig-Neufahrwasser, Olivaer Straße 36, 3 Tr.

Musik zu all. Festlichkeiten führt zu billigen Preisen aus **Kurt Graeber,** An der Petrikirche 2 a.

Spezialist für Bubikopfschneiden
Friseur Ferd. Köhler, Sperlingsgasse 23.

Suche **Mandolinen- oder Guitarrenfreund,** der auch tl. Wanderung. mitmacht. Schließe mich auch anderen an. Ang. u. **1589** a. d. E.

Achtung!
Feine Wäsche
wird sauber geplättet
Oberhemden, bunt 35 Pf.
Oberhemden, weiß 40 Pf.
Steh- u. Umlegekr. 10-15 Pf.
Chemisettes 20-25 Pf.
H. Teßlaff, Zoppot,
Danziger Straße 129 pt.

Elegante
Damenhüte
in Crepe Georgette und Borde verarbeitet. Umarbeiten schnell und billig.
Putzgeschäft
Ziegengasse Nr. 12.

Verkauf

Kinderwagen zu verkauf. **Spendhausneugasse Nr. 13, parterre.**

Hirschbüchse neu, für 45 G. zu verk. Ang. u. **1600** a. die Exp.

Eisernes **Kinderbettgestell** f. 8 Gulden verkauft **Klapp,** Stadtgebiet, Grauer Weg 10.

Gute **Eß-Kartoffeln** zu haben bei **Krönke,** Lgf., Ulmenweg 8, Keller.

Bauernbrot, Vollfettkäse, Vollmilch, Buttermilch, Sahne, sämtliche Kolonialwaren verkauft **Tell,** Altstädt. Graben 19—20, Tischlergasse 35.

Zieh-Hund mit Geschirr zu verkaufen **Sandweg Nr. 39.**

Gute Brieftauben billig zu verkaufen **Biall, Schidlitz,** Rothahnchengang Nr. 6.

Ankauf

Aquarium wird gekauft. Ang. u. **1582** an die Exp.

Kaufe Grammophon-Platten aus Privathand. Angeb. m. Preis unter Nr. **1596** an die Expedition d. Bl.

Ein Satz gut erhaltene **Vorhandschuhe** 6 Unzen, zu kauf. gesucht. Ang. u. **1594** a. d. Exped.

Sportliegewagen nur gut erhalten, z. kauf. gesucht. Angeb. m. Preis u. Nr. **1030** a. d. Exped.

Bücherregal 80-100 cm br., 3 Etagen, nur gut erhalt., z. kaufen gesucht. Ang. mit Preis unt. Nr. **1029** a. d. Exp.

Alte Gebisse kauft **Max Olimski,** Pfefferstadt 30, 1.

Wohnungstausch

Tausche jonn. Wohnung, 1 Zimmer, Kabinett, Küche, Boden, am Wallplatz gelegen. Suche jonn. 2—3-Zimm.-Wohn., m. allem Zubehör. Ang. u. **1591** a. d. Exp.

Tausche groß. 2-Zimmerwohn. mit Kab., Küche, Entree u. Zubeh., part., Niederstadt, gegen Stube und Kabinett, nur hell. Ang. u. **1601** a. d. Exp.

Freie religiöse Gemeinde

Sonntag, den 15. Mai, 6 Uhr abends, in der Aula des Realgymnasiums z. St. Johann, Fleischergasse 25/28

Oeffentl. Erbauungsvortrag

Johs. Keuchel: Die Religion Hebbels

Eintritt frei — Eintritt frei

Danziger Siedlungsgenossenschaft und Sparbank

(früher Danziger Bau- und Siedlungsgenossenschaft) e. G. m. b. H.

Am **Montag, dem 23. Mai, abends 7 Uhr,** in der **Aula der Petrischule,** Hansaplatz

Ordentliche Generalversammlung

Tagesordnung

1. Geschäftsbericht für 1926
2. Bilanz und Jahresrechnung für 1926
3. Entlastung des Vorstandes
4. Beschlußfassung über das Geschäftsjahr für 1926
5. Ersatzwahl zum Vorstand und Aufsichtsrat
6. Verschiedenes

Die Teilnahme ist nur Mitgliedern gegen Ausweis gestattet.

Die Bilanz und die Jahresrechnung für 1926 liegen von heute an werktäglich von 4 bis 5½ Uhr nachmittags in der Wohnung des zeitigen Vorsitzenden, Langfuhr, Robert-Reinick-Weg 11, zur Einsicht der Mitglieder aus.

Penner
Vorsitzender des Aufsichtsrates 27819

Wer besitzt noch
Vorkriegsgeld (alte Reichsbanknoten)
Sparguthaben - Hypotheken usw.?
der höre den Aufklärungsvortrag üb. das Neuste:

Der große Inflationsbetrug und dessen Bekämpfung

Unsere neuesten **Prozesse** und Erfolge gegen die Reichsbank u. andere

Redner: Bankbeamter a. D. Müller
persönl. Mitarbeiter des Betriebsanwalts **G. Winter, Leipzig,** spricht:

Sonnabend, den 14. Mai 1927, abends 8 Uhr, im Schützenhaussaal

Erscheint in Massen! — Erscheint in Massen!

Zur Deckung der Unkosten Eintritt 50 G-Pf.

Einlaß 7 Uhr — **Anfang 8 Uhr**

Sterbekasse Beständigkeit.

Gegründet 1707.

Bestfundierte Sterbekasse durch Anschluß an die Lebensversicherungsanstalt Westpreußen.

Mäßige Beiträge, höchste Leistungen.

Eheleute, schützt euch vor Not
bei Eintritt eines Sterbefalles in der Familie.

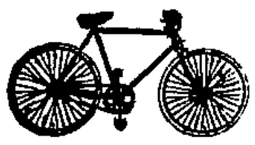
Neu! Neu! Neu!

Auf Grund des § 10 der neuen Bedingungen wird für Neubeitretende bei Tod durch Unfall das Sterbegeld in doppelter Höhe ausgezahlt **ohne** jeden Beitragszuschlag. Aufnahmegebühr für Neubeitretende wird nicht erhoben.

Kassentag Sonntag, den 15. Mai 1927, von 1–5 Uhr, **Rammbau 41,** bei Prengel. Entgegennahme der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder von der Geburt bis zum 65. Lebensjahre auch in der Zahlstelle Hohe Seigen 27.

Klubgarnituren
Chaiselongues — Plüschsofas
Patent- u. Auflegematratzen billig
nur Paradiesgasse Nr. 19
Teilzahlung gestattet 26170

Verkauf



Fahrräder
neueste Modelle in riesiger Auswahl, staunend billig. (G 89.—, 100.—, 120.— 135.— usw.)

Mäntel, Schläuche,
Renn-Schlauchreifen, Lenker, Sättel, Ketten, Pedale, Gabeln sowie alle Ersatzteile äußerst preiswert. Teilzahlungen von G 5.— wöchentlich gestattet. **Reparaturen** werden fachmännisch, schnell u. billig ausgeführt.

Max Willer,
I. Damm 14.

Bernstein-Fußbodenlackfarbe ≡ Haka ≡ Kg. 2.50

Ueber Nacht stahlhart! Spiegelglatte Fläche! **Heinert & Karnatz, 2. Damm 1, Eing. Johsg.**

Strumpfhaus Alfraska

Große Scharmachergasse Nr. 2 (neben dem Zeughaus)

Damen-Strümpfe
in Seide und Seidenflor mit Maschenfang, beste deutsche Qualitäten, zu den billigsten Preisen.

Herren-Socken
neueste, moderne Muster, in besten Qualitäten, ganz besonders preiswert.

Damen-Schlüpfer
beste K'Seiden-Qualitäten, in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Beachten Sie bitte unser Fenster.

Zur Einsegnung

Weine und Spirituosen
kaufen Sie am günstigsten von der
Weinhandelsgesellschaft
Albert Woythaler
Hundegasse 15

DTH

Der Löwe klebt mit sicherer Hand
die schönste Tapete dir an die Wand,
drum schmücke dein Heim behaglich aus.
kauf **TAPETEN**
im
DANZIGER TAPETEN-HAUS
jetzt Milchkannengasse 7

Achten Sie bitte auf die Nr. 112!

Erstes Danziger Teilzahlungshaus

Heilige-Geist-Gasse 112!

Eine große Ueberraschung für Danzig
Auch **Gummi- u. Gabardine-Mäntel** auf Kredit!

Herren-Anzüge, Schweden-Mäntel, Damen-Mäntel, Kinder-Anzüge und Steppdecken nur gegen ⅓ Anzahlung

Gebe die Ware sofort mit — Reelle Bedienung

Achten Sie bitte auf die Nr. 112!

Elegante Plättwäsche

liefert billig
Kaiser's Wasch- und Plätt-Anstalt
nur Jakobstor 18
Seit 24 Jahren an führender Stelle
Gardinen-Kunstspannerei

Keine Waschfrau mehr!
Ich trage nur
Dauer-Wäsche
Marke Schildkröte
Selbst gewaschen!
Best. deutsch. Fabrikat zu haben bei
Schmidmayer
nur Altstädt. Graben 95

Gute, getragene
Herren-Anzüge

prima Stoffe, alle Größen, zu jedem annehmbaren Preis
Kleiderbörse
jetzt
Vorstädt. Graben 52

Kinderwagen

(Weltmarke Brennabor) größte Auswahl am Platze,

Fahrräder

nur beste deutsche Marken. **Ersatzteile aller Art, Bettgestelle, Matratzen** für Kinder und Erwachsene am besten und billigsten bei
K. Brauer,
Faulgraben Nr. 18.
1 Minute vom Bahnhof.
Auch Teilzahlung.

---

2 **Herr.-Frühjahrsmäntel**
3 **Herr.-Gummimäntel**
Damen-Gummimäntel
billig zu verkaufen.
Kohlenmarkt 24, 1.

Eleg. bl. **Kinderwagen,** f. neuer **Sportwag.** z. vk. Hopfengasse 89, part. r.

Gut erhaltenes
Plüsch-Sofa
billig zu verkaufen.
Johannisgasse 14.

Achtung!
nur 8 Tage. Ein Posten
Russische Literatur
neu, broschiert u. gebund., fortzugshalber sehr billig abzugeben. Besichtigung v. 9—12 u. 3—6, unverbindl.
Schmiedegasse 18, 2 Tr.

Neuerbaut. Holzhäuschen mit Laden (Existenz) in guter Lage Langfuhrs von gleich billig zu verk. Ang. u. 1032 a. d. Exp.

Tesching
6 mm, preiswert f. 15 G. zu verkaufen.
Am Stein 14, 2.

Sportwagen
mit Verdeck, gut erhalten, zu verkaufen.
Rittergasse 23, 1.

Leicht-Motorrad
fast neu, für 200 Gulden zu verkaufen. **Brendel,** Hohe Seigen 21.

Kleiderschrank 28 G., Bettgest. m. Matr. 18 G., Sofatisch 14 G., Küchentisch, Waschtisch u. Bilder billig zu verkaufen.
Grenadiergasse 1, part.

Gut erhaltener
Sportliegewagen
mit Verdeck zu verkaufen **Lau,** Große Allee Nr. 5.

Stacheldraht, verzinkt u. unverzinkt, auch in klein. Mengen abzugeben
Langgarten 60, Hof.

Sehr gut erhalt. **Kinderwagen** m. Verd., klappb. Sitz, billig zu verkaufen. **Schulz,** Langfuhr, Brunsh. Weg 45c, 1 Tr.

Pfeilerspiegel 38 G., elegant. Vertiko, Kleiderschrank, eis. Bettgestelle, eich. Ausziehtisch 85 G., zu verkaufen.
Hundegasse Nr. 69.

Eleg. eich. Büfett, Kleiderschrank, Stühle, Bettgestell, Vertiko, Chaiselongue, Uhr billig zu verkaufen.
Tischlergasse Nr. 6.

Gr. Kinderwagen
fast neu, zu verkaufen
Stasch, Höhenweg 16.

Kief. u. tann. Schwarten u. einige **starke Rundhölzer** verkauft als **Brennholz** am Sonnabd. u. Montag von 9 bis 3 Uhr **Janza,** Sägewerk Apreck, Heubuder Straße.

Detektorapparat, kompl., 2 Hörer, und mehrere **Anzüge** billig zu verkaufen
Radgrabski,
Langgarten 32, Hth.

Hölzernes
Kinderbettgestell
billig zu verkaufen
Korthals,
Bastion Wolf 4b, part.

Sportklappwag. m. Verd. 28 G., gr. hübsch. Schlafwag. 35 G., gr. br. Bettgestell mit Matr. 25 G., Gr. Spiegel 25 G. verk. **Böttchergasse 3, part. links.**

Fahrrad
billig zu verkaufen. **Burggrafenstr. 9, part, Tetzmann.** Eing. Gr. Mühlengasse.

Regulator, Kleiderschrank, Küchenschrank, Sofatisch, Bettgestell und Bilder
billig zu verkaufen
Grenadiergasse 1, part.

Großer
Pfeilerspiegel
m. Konsole u. Sofatisch zu verk. **Poggenpfuhl 68, 2.**

Plüsch-Sofa
u. **Chaiselongue,** sehr gut erhalten, bill. zu verkauf.
Drehergasse 23, part.

Spangenschuhe,
br., neu, Gr. 37, u. seid. Unterrock, neu, billig zu verk. (v. 9—1) b. **Liegmann,** Jakobswall 23, pt.

Motorräder,
neue und gebrauchte, zu verkauf., auch Teilzahlung. Generalvertretung für Stock-Motorräder
Petersiliengasse 9.
Fenselau & Co.

Gut u. billig
kaufen Sie bei mir kompl.
Zimmer-Einrichtungen
Einzelmöbel, Küchenmöbel gegen bar und auf Teilzahlung.
Gebraucht. Pianos
nehme ich in Zahlung.
Aug. Sonntag,
Möbel- u. Pianohandlung
Nordpromenade 1.

Radfahrer!
Fahrräder kauft man am billigsten u. preiswertesten bei **Libischewski,** Fahrradhandl., **Neuteich.**

Gut erhaltene
Waschmaschine
billig zu verkaufen
Block, Drehergasse 7, 8.

Das Land, in dem es die Sklaven gut haben.

Frauen, Kinder und Sklaven in Marokko. — Ehescheidungen im mohammedanischen Haushalt. — Wie die Sklaven verkauft werden.

Wenn der Mann das Haus verläßt, nimmt er den Schlüssel mit, und den Zurückgebliebenen bleibt nur der Hof oder das Dach, um frische Luft zu schöpfen.

Allerdings ist es in diesem Lande so, wie in jedem mohammedanischen: daß man sich auch über die Dächer hinweg besuchen kann — aber dieser Verkehr ist bei Abwesenheit des Mannes nur den Dienstboten gestattet, und eine Frau, die sich außerhalb ihres Hauses auch nur bei ihrer Mutter ertappen läßt, wird wie eine Ehebrecherin bestraft.

Die Frauen wagen es selbstverständlich trotzdem, und es wird nicht immer die Mutter besucht. Aber der Plan muß vorbereitet werden wie die Flucht aus einem Gefängnis. Denn die Mauren sind reich — sie haben meistens zwei Frauen und eine Konkubine, und jede dieser drei Frauen ist darauf bedacht, irgendetwas zu finden, was die beiden anderen verdächtigt. Und das nicht etwa, weil sie eifersüchtig auf die beiden anderen ist; Eifersucht ist hier ziemlich selten —; sondern

weil sie will, daß die Kinder der anderen Frauen enterbt werden,

oder weil diese Art der Hausspionage die letzte Möglichkeit ist, sich dem Manne unentbehrlich zu machen und die Scheidung zu verhindern.

Das Leben in einem marokkanischen Hause ist daher selten ein Idyll. Jede der Frauen kämpft um ihre Existenz und ihre wenigen Freuden: die Frau ist schon mit dreißig Jahren steril und eine Scheidung daher gleichbedeutend mit einem Gefängnisdasein bei den Eltern. Auch hat die Frau nur weibliche Mittel um sich zu verteidigen, denn die Gesetze gewähren ihr keinen Schutz. Sie wird bei der Scheidung nicht um ihre Einwilligung gefragt und hat, selbst wenn sie unschuldig ist, auf eine Unterstützung keinen Anspruch. Der Mann zahlt nur eine kleine Strafe und ist verpflichtet, Möbel, Kleider und Schmucksachen herauszugeben.

Es ist zweifellos, daß der Maure derartige, bequeme Gesetze häufiger mißbraucht. Und selbst wenn er es nicht tut —

bereits die Möglichkeit des Mißbrauchs muß das Verhältnis der Frauen untereinander und auch zum Mann vergiften.

Trotzdem ist das Schicksal der Frauen nicht so beklagenswert wie man glauben könnte: die Frau wird, wie überall, weniger durch Gesetze als durch den Ehrbegriff des Mannes geschützt — und dieser Ehrbegriff ist bei Mauren und Arabern ziemlich streng. Es gilt wider allen Anstand, eine Frau im kritischen Alter zu verlassen. Die Ehen werden daher bald nach der Hochzeit getrennt oder gar nicht.

Ungünstiger als die Stellung der Frau ist die Stellung des Kindes. Die Frau ist immerhin durch moralische Vorstellungen geschützt — das Kind überhaupt nicht. Es verbleibt nach der Scheidung im Hause des Vaters und der Vater kann mit ihm tun und lassen, was er will. Er kann es sogar auf die Straße setzen. Man nennt diese ausgestoßenen Kinder „Uld el Zanka", und man kann ihnen in allen marokkanischen Städten begegnen. Es sind die Kinder einer geschiedenen Frau oder einer Sklavin, die man verkauft hat, und die nun gezwungen sind, sich durch Betteln zu ernähren. Häufig sind die Väter dieser Kinder außerordentlich reich und haben ihre Kinder nur verstoßen, um einige Pesos am Lebensunterhalt der Familie zu sparen.

Eine derartige Handlungsweise gilt auch in Marokko nicht gerade als vornehm. Aber man darf bei der Beurteilung nicht vergessen, daß man in mohammedanischen Ländern eine Familie im europäischen Sinne nicht kennt. Der Mann ist nicht der Gatte der Frau und der Vater der Kinder (es gibt keine Liebe im europäischen Sinne; und wenn es sie gibt, so ist sie ideell ohne Bedeutung) sondern

der Mann ist Gebieter,

„pater familias", der seiner Familie gegenüber fast unbeschränkte Rechte hat, und der folglich auch nicht auf den Gedanken kommen kann, irgendwelche „fremden Rechte" zu verletzen. Er handelt daher nicht anders als ein Europäer, wenn ihm das Gesetz unbeschränkte Rechte gibt.

Da der Marokkaner die Konkubine nicht anders behandelt als die Ehefrau, darf man daher sagen: das Leben einer Marokkanerin unterscheidet sich zwar wenig von dem einer Sklavin — aber das Schicksal der Sklavin ist im allgemeinen nicht schlechter als das einer Europäerin. Es ist schlechter als das Leben einer verheirateten Frau — aber besser als das Leben einer unverheirateten. —

Wir verbinden mit dem Begriff „Sklave" noch immer die Vorstellung aus „Onkel Toms Hütte". Man darf aber aus dem Leben der wirklichen Sklaven (die es in Marokko noch gibt) schließen, daß unsere Vorstellungen nicht in jedem Falle richtig sind. Fast alle Sklaven die ich sprach, waren mit ihrem Leben zufrieden und fürchteten verständlicherweise nichts mehr als die Freiheit, da sie dann nicht wissen, wovon sie leben sollen.

Die internationalen Gesetze über Sklaverei stehen daher in Marokko auch nur auf dem Papier.

Der Sklave hat zwar durch diese Gesetze das Recht erhalten, jederzeit fortzulaufen,

aber er macht von diesem Recht keinen Gebrauch, weil er überall recht gut behandelt wird. Es gibt Sklaven, deren Familie der Herrschaft gehören wie etwa ein Sekretär oder eine Gesellschafterin in einem bürgerlichen, westeuropäischen Haushalt.

Da es in Marokko Sklaven gibt, gibt es selbstverständlich auch Sklavenmärkte. Sie sind aber von unseren Büros für Stellennachweis kaum zu unterscheiden. Es gibt keine „Sklavenhalter", die ihre Opfer mit Peitschen schlagen, sondern der Käufer unterhält sich mit einem Neger, (nur Neger werden verkauft), wie irgend ein westeuropäischer Agent, ein Personalchef oder eine Hausfrau. Ist der Sklave mit dem Dienst, den er übernehmen soll, nicht einverstanden, so wird er nicht etwa mit Gewalt fortgeschleppt, — sondern der Kauf kommt einfach nicht zustande.

Die Preise für Sklaven sind außerordentlich verschieden. Ein Junge von fünf Jahren kostet 200—1000 Mark, ein junges Mädchen 4000—6000 Mark. Der Käufer hat niemals das Recht, einen Sklaven zu töten und ist verpflichtet für gutes Quartier und gute Nahrung zu sorgen. Da es ziemlich selten vorkommt, daß er mehrere Male verkauft wird, so darf man annehmen, daß er besser als unsere Hausangestellten behandelt wird.

Selbstmord, weil sie keinen Mann bekommen.

Die Selbstmordepidemie in der Türkei. — Die Folgen der Ehe.

Die immer mehr überhand nehmenden Selbstmorde bilden das Tagesgespräch in der türkischen Oeffentlichkeit. Vor einigen Tagen wurde über dieses Thema sogar eine öffentliche Vorlesung in der Universität von Konstantinopel gehalten. Die Ziffern, die die Polizei der Stadt am Goldenen Horn mitteilt, lassen erkennen, daß die Zahl der Selbstmorde sechsmal so hoch ist wie die des Jahres 1916. Im Gegensatz zu ähnlichen Erscheinungen in anderen Ländern stellen die Frauen die Mehrzahl der Selbstmörder. Man führt diese Tatsache auf die allgemeine Erregung zurück, die die letzte Umwälzung im osmanischen Reich unter der Jugend hervorgerufen hat, und man glaubt besonders, die Abschaffung der Vielehe in der türkischen Republik dafür verantwortlich machen zu können, wenn viele Frauen in ihrer Verzweiflung und materiellen Not den Tod als letzten Ausweg wählen.

Sind die Ozeanflieger ertrunken?

Noch immer auf der Suche. — Ein neuer Ozeanflug.

Wie Havas aus Neuyork berichtet, liegen noch keine Nachrichten über den Verbleib des Flugzeuges Nungesser und Colis vor. Aus Le Havre wird der Havasagentur gemeldet, daß der Dampfer „France" gestern abend die Reise nach Neuyork angetreten hat und, wie bereits angekündigt, bei der Ueberfahrt den mutmaßlichen Weg verfolgen wird, den Nungesser und Coli eingeschlagen haben dürften. Nach einer Havasmeldung aus Washington hat das amerikanische Marineministerium angeordnet, daß das Zeppelinluftschiff „Los Angeles" gestern bei Tagesanbruch eine Kreuzfahrt längs der Atlantischen Küste unternommen hat, um nach dem französischen Flugzeug zu suchen. Im übrigen enthält eine im „Echo de Paris" veröffentlichte Agenturmeldung aus Neuyork Erklärungen des Kapitäns des in Neuyork eingetroffenen französischen Dampfers „Paris". Dieser wies darauf hin, daß am Sonntag und besonders in der Nacht vom Sonntag auf den Montag über dem Atlntischen Ozean schwere Stürme geherrscht hätten, die sogar im Norden noch stärker gewesen seien als im Süden, Stürme, denen ein Flugzeug gar nicht gewachsen gewesen sei. Auch falls das Flugzeug Nungessers auf dem Wasser geschwommen habe, hätte es dem Sturm in der Nacht nicht widerstehen können.

Aus St. Johns (Neufundland) berichtet Havas, daß dort die Aussagen von Personen gesammelt worden sind, die das Passieren eines Flugzeuges beobachtet haben und das diese Aussagen schließlich miteinander übereinstimmten. Der Generalstaatsanwalt hat den Behörden Weisung erteilt, ihre Feststellungen in dieser Sache in den benachbarten Distrikten fortzusetzen.

*

Die amerikanischen Zeitungen sind bemüht, die Pariser Zwischenfälle als vorübergehende Nervosität hinzustellen, um keinen tieferen Groll aufkommen zu lassen, da das amerikanische Volk naturgemäß gerne sehen würde, daß amerikanische Flieger den Orteigg-Preis erringen würden. Der Bellanca-Flug ist für Sonnabend geplant.

Eine neue Ozeanüberquerung.

Die beiden Flieger Chamberlin und Bertaud sind heute nacht mit ihrem Bellanca-Flugzeug, das den Namen Columbia trägt, zu ihrem direkten Flug nach Paris aufgestiegen. Die beiden Flieger haben am 4. April auf einer Rundstrecke eine der Entfernung Neuyork—Paris gleiche Strecke ohne Zwischenlandung durchflogen und damit seinerzeit einen neuen Dauerrekord aufgestellt.

Am 29. Juni totale Sonnenfinsternis.

Englische und amerikanische Forschungen.

Am 29. Juni findet eine totale Sonnenfinsternis statt, deren Zone der Totalität durch England und dann längs durch Skandinavien geht. — In der Astronomie wird einer totalen Sonnenfinsternis immer große Beachtung geschenkt, da es in solchem Falle möglich ist, Beobachtungen anzustellen, die normalerweise nicht vorgenommen werden können. Die interessierten Kreise scheuen die Kosten und Mühen einer weiten Reise zum Finsternisgebiet — selbst auf die Gefahr hin, daß zur Zeit der Finsternis der Himmel vollkommen bewölkt ist — nicht.

Diesmal rüsten besonders die englischen Astronomen Expeditionen nach Orten mit günstigen Witterungsverhältnissen, wo die Wahrscheinlichkeit, daß der Himmel zur Zeit der Finsternisse bewölkt, sehr gering ist, aus. Der englische Astronom Professor Turner will zusammen mit Dr. Knox-Shaw in Southport besonders die Strahlung der Sonnenkorona mit einem photographischen Fernrohr aufnehmen. Professor Newale vom „Solar Physics Observatory" in Cambridge geht mit einer Expedition nach Norwegen, um dort Beobachtungen der Sonnen-Chromosphäre und der Korona anzustellen und die verfinsterte Sonne zu photographieren. Ein anderer englischer Astronom, Professor Fowler, will besonders das Flash-Spektrum der Sonne mit einem Spektralapparat in South-Kensington beobachten. Außer einer weiteren Reihe von englischen Expeditionen, worunter sich auch die Universität London befindet, wollen auch amerikanische Expeditionen die Finsternis beobachten.

Ein sensationeller Mord in London.

Der grausige Fund im Gepäckraum.

Ein grausiger Mord, der soeben entdeckt worden ist, hat ganz London stark erregt. Im Handgepäckraum der Londoner Charingeroß-Station ist ein schwarzer Koffer beschlagnahmt worden, der den Körper einer Frau im Alter von dreißig bis fünfunddreißig Jahren enthielt. Der verhältnismäßig neue Koffer, der mit einem Riemen umschnallt ist, dürfte am vergangenen Freitagnachmittag von einem etwa fünfundvierzigjährigen Mann deponiert worden sein, der erklärte, ihn noch am selben Tag wieder abholen zu wollen. Der Koffer hätte in dem riesigen Raum vielleicht noch sehr lange stehen können, wenn der Mörder nicht den Fehler begangen hätte, die Gepäckquittung fortzuwerfen, die von einem Schuhputzer gefunden und zum Aufbewahrungsraum zurückgebracht wurde. Da sie die Unterschrift des Angestellten trug, der den Koffer in Empfang genommen hatte, so gelang es der Polizei, eine ziemlich genaue Beschreibung des Mörders zu erhalten. Die Aerzte, die eine Wunde am Körper entdeckten, nehmen an, daß der Mord schon vor drei Wochen ausgeführt worden ist.

Wirtschafterin Neumann wieder frei.

Keine dringenden Verdachtsmomente.

Auf den Antrag des Verteidigers hin sind am Donnerstagnachmittag die Wirtschafterin Neumann und der mitverhaftete Schlosser Strauß vom Landgericht aus der Untersuchungshaft entlassen worden, weil gegenwärtig dringende Verdachtsmomente nicht mehr vorliegen und auch kein Fluchtverdacht besteht.

Ein 16jähriger Professor. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der 16jährige Student der philosophischen Fakultät an der Universität Taschkent, Nikolai Nazarow, der außerordentliche mathematische Fähigkeiten besitzt, das Doktordiplom bereits erhalten und ist zum Privatdozenten für Mathematik an derselben Universität ernannt worden. Nazarow bezog die erwähnte Universität bereits als 10jähriger Junge.

Schwere Unwetter in Italien.

Reißende Ströme. — Blitzschläge, viele Tote.

Aus allen Teilen Italiens berichten die Blätter von schweren Gewittern. So wurden nach der „Tribuna" bei Canossa mehrere Landarbeiter von einem Gewitter überrascht. Sie flüchteten in eine Hütte, in die der Blitz einschlug. Zwei Arbeiter wurden auf der Stelle getötet. Die „Tribuna" berichtet außerdem aus Livorno, daß eine Anzahl Schüler bei sportlichen Spielen von einem heftigen Gewitter überrascht wurde. Ein Schüler wurde von einem Blitz getötet. Auch in Rom ging die ganze vergangene Nacht der Regen in Strömen nieder. In vielen Fällen mußte die Feuerwehr eingreifen. Eine Mauer der bekannten Villa Doria Kampili stürzte ein.

Der Sachschaden soll nicht unerheblich sein. Wie „Lavoro d' Italia meldet, stürzte in Livorno infolge des Sturmes einer der schweren eisernen Torflügel, die den Zugang zum Freihafen absperren, um und erschlug einen dort beschäftigten Arbeiter. Hagelschläge und starke Regengüsse haben, der „Giornale d' Italia" zufolge, in Norditalien auf den Feldern und vor allem an den Obst- und Maulbeerbäumen großen Schaden angerichtet. Bei Varese wurde ein im Bau befindlicher Turm von 32 Meter Höhe umgerissen. Vier Maurer wurden hierbei mehr oder weniger schwer verletzt.

Schneetreiben.

Der Eisgang auf vielen russischen Flüssen hat einen starken Temperaturrückgang in ganz Rußland zur Folge gehabt. In Kiew herrscht starkes Schneetreiben. Von der Mündung des Don wird Hochwasser gemeldet. Zahlreiche Dörfer sind überschwemmt. Aus Archangelsk drahtet man uns, **daß im Rayon Maimara sämtliche Sägewerke unter Wasser stehen. Viele Häuser sind vom Hochwasser fortgerissen worden, und zahlreiche Personen sind ertrunken. Im Weißen Meer herrscht ein Orkan. Viele Fischer sind auf Eisschollen ins offene Meer getrieben worden.**

*

Durch verspätete Fröste ist das Erträgnis der Maulbeerbäume im mittleren Japan vernichtet worden. Der angerichtete Schaden beläuft sich nach nichtamtlichen Angaben auf 10 Millionen Yen.

*

Unwetter im Nahegebiet. Aus dem mittleren Nahegebiet werden schwere Unwetter gemeldet. Die Gemeinden Hennweiler und Hahnenbach haben durch wolkenbruchartige Regengüsse, die Ueberschwemmungen verursachten, besonders schwer gelitten. Hagelschlag richtete an den in voller Blüte stehenden Obstbäumen großen Schaden an.

Nach acht Jahren dingfest.

Der Zigeuner-Massenmörder Herzberg.

Acht Jahre war die preußische Polizei hinter dem Zigeunerhauptmann Hermann Herzberg her, bis es jetzt Landjägern von Pillkallen (Ostpreußen) geglückt ist, den 38jährigen nach schwerem Feuergefecht unschädlich zu machen und festzunehmen. Seit Ende 1925 hatte die Berliner Kriminalpolizei die Fahndung in die Hand genommen, nachdem nahezu einwandfrei festgestellt worden war, daß zahlreiche Raubüberfälle und Morde sowohl in West- wie in Ostdeutschland auf ein- und dieselbe Person zurückgingen. Die Spuren **führten schließlich auf einen Zigeuner, den seine Landsleute**

mit dem Spitznamen „Dickerchen"

bezeichneten. Es handelte sich um den am 9. Januar 1888 zu Neuendorff im Kreise Karthaus geborenen Hermann Herzberg, der als Beruf Pferdehandel betrieb. Bereits mit 22 Jahren war Herzberg wegen der Ermordung eines Landjägers in der Nähe von Stettin zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Nachdem er die Strafe im Zuchthaus Sonnenburg verbüßt hatte, und kurz vor Ende des Krieges entlassen worden war, ereigneten sich bald mehrere Mordtaten, die auf sein Konto geschrieben wurden. So erschoß er in Gülzow in Pommern bei einem Streit über einen Pferdehandel seinen Onkel, den Zigeuner Heinrich Rosenbach. Danach tauchte er im Frühjahr 1920 in der Gegend von Dortmund auf. Als ihn zwei Polizeibeamte nachts auf der Straße anhalten wollten, eröffnete er sofort das Feuer auf sie. Wie durch ein Wunder blieb er unverletzt; sämtliche Kugeln verfingen sich in dem dicken Stoff seines Umhangs. Als er mit seinem Wagen davonraste,

verlor er daraus die Leiche einer Frau.

Es handelte sich um seine Mutter, die sich gleichfalls an dem Feuergefecht beteiligt hatte. Sie war durch drei Schüsse getötet worden. Herzberg selbst aber entkam. Ein Jahr später hielt er sich in Saalmünde in Hessen auf. Hier wollte er die Tochter eines Zigeuners Rosenberg heiraten. Als der Vater des Mädchens Widerstand leistete, erschoß ihn Herzberg kurzerhand und floh mit der Tochter, die seine Frau wurde. Dem Zigeuner werden außerdem noch weitere schwere Bluttaten nachgesagt, vor allem soll er noch verschiedene Morde an Landjägern, Förstern und Zigeunern auf dem Gewissen haben.

Die Landjäger in Pillkallen hatten dieser Tage in Erfahrung gebracht, daß Herzberg in einem einsam gelegenen Haus der Ortschaft Drangupönen Unterschlupf gefunden hatte. Sie umstellten das Haus, die Durchsuchung seiner Räume aber war zunächst erfolglos. Plötzlich bemerkten sie jedoch, wie ein Mann flüchtete und sich in einiger Entfernung in einen Wassergraben warf. Als sie die Verfolgung aufnahmen, wurden sie mit Schnellfeuer empfangen. Durch das erwiderte Feuer wurde Herzberg ins Nasenbein getroffen und dadurch kampfunfähig gemacht. So konnte er endlich festgenommen werden. In seinem Besitz befanden sich zwei moderne Schnellfeuerpistolen. Unter großen Vorsichtsmaßnahmen wurde er in das Amtsgefängnis Gumbinnen eingeliefert.

Berufung im Snyderprozeß?

Frau Snyder stellt sich irrsinnig.

Frau Snyder versucht dem gegen sie gefällten Todesurteil zu entrinnen, indem sie sich irrsinnig stellt. Aber die Aerzte erklären, daß sie völlig gesund ist. Dagegen zeigt Gray stoische Ruhe. Es wird nicht mehr bezweifelt, daß das Todesurteil gegen beide vollstreckt wird. Der Rechtsanwalt der Frau Snyder will aber doch gegen das Urteil Berufung einlegen, und zwar mit der Begründung, daß die Angeklagte an einer Gehirnblutung leidet.

Schon heute Hinrichtung?

Die Todesurteile gegen die Mörder des Redakteurs Snyder, Gray und Frau Snyder, werden, wie eine andere Meldung sagt, auf Grund einer Verfügung des Obersten Gerichtshofes schon heute, Freitag, vollstreckt. Ursprünglich war die Vollstreckung für Montag angesetzt.

Wirtschaft, Handel, Schiffahrt

Vor dem Abschluß der polnischen Auslandsanleihe.

Endlich hat auch der einzig polnische Machthaber, der Militärpräsident Marschall Pilsudski, seine Zustimmung zur Aufnahme der amerikanischen Anleihe gegeben, so daß der Abschluß des Vertrages nur noch eine Frage von Tagen ist. Die Hauptschwierigkeit bei den Anleiheverhandlungen bildete die Bedingung der Anleihegeber, daß die polnische Regierung bis zur vollständigen Bezahlung dieser Anleihe keine andere Auslandsanleihe ohne die Zustimmung der Anleihegeber aufnehmen darf. Diese Bedingung wurde schließlich von der polnischen Regierung angenommen. Zum endgültigen Entschluß Pilsudskis führte der Umstand, daß die Anleihegeber in den letzten Tagen den ursprünglichen Prozentsatz um ½ Prozent, d. h. auf 7½ Prozent erhöhten, was sie durch die letzten Naturkatastrophen in Amerika, welche große Wiederaufbausummen nötig machen, und somit auch den Zinsfuß erhöhen. Im Zusammenhang hiermit wurde Pilsudski darauf hingewiesen, daß eine weitere Verzögerung dem polnischen Staat teuer zu stehen kommen kann. Die sonstigen Gegenbedingungen der polnischen Regierung wurden von den Amerikanern angenommen.

Französische Mißwirtschaft in Polen

Zugrunderichtung der Leinenfabrik Zyrardow.

Bekanntlich existiert im Städtchen Zyrardow bei Warschau eine große Leinenwarenfabrik, welche vor etwa 40 Jahren von zwei deutschen Industriellen, Hülle und Dietrich begründet und später in eine Aktiengesellschaft verwandelt wurde. Diese Fabrik spielte noch vor dem Kriege die erste Geige auf dem polnischen und russischen Leinen- und Baumwollwarenmarkt. Nach der Wiedererstehung der Selbständigkeit Polens wurden diese nunmehr sehr ausgedehnten Werke vom polnischen Staat übernommen, um sie dann einer Gruppe französischer Kapitalisten abzutreten. Jetzt stellte sich heraus, daß die Franzosen diese Fabrik nur gekauft haben, um sie allmählich zugrunde zu richten, damit der polnische Markt genötigt wird, französische Leinenwaren einzuführen.

Diese Tatsache wurde dem polnischen Handelsminister in einer Denkschrift des Zyrardower Stadtrates eingehend dargelegt. In der Denkschrift heißt es u. a., während die Fabrik 1914 noch 8451 Arbeiter, das heißt 21 Prozent der Stadteinwohner, beschäftigte, wurde die Belegschaft 1923 auf 6020 und 1927 auf 3020 herabgesetzt. Die elementarsten Investionsarbeiten in der Fabrik bleiben vollständig aus, die Erhaltung der Fabrik wird vernachlässigt, die Preise künstlich in die Höhe getrieben. Alles läßt darauf schließen, daß es den Franzosen darum zu tun ist, den einzigen polnischen Konkurrent der französischen der französischen Leinenfabriken zu vernichten. Bereits jetzt sind französische Leinenwaren auf dem polnischen Markt unter der Marke Zyrardow in Umlauf gebracht. Blättermeldungen zufolge, wird sich die polnische Regierung in allernächster Zeit mit dieser Mißwirtschaft eingehend befassen.

Die neue russische Getreidekampagne

Das russische Handelskommissariat hat ein Projekt zur Reorganisierung der Getreidesaison im Jahre 1927/28 ausgearbeitet, das radikale Veränderungen in den bestehenden Organisationsforderungen hervorruft. Die Hauptbestimmungen des neuen Gesetzes sind folgende:

1. An jedem Bereitstellungspunkte sollen nur ein staatlicher Aufkäufer und zwei Arten von Genossenschaften — eine landwirtschaftliche und eine Konsumgenossenschaft — tätig sein.

2. In den für die Getreidebereitstellung wichtigsten Republiken und Gebieten (Ukraine, Nordkaukasus, Ural und Sibirien) treten an Stelle des staatlichen Einkäufers die örtlichen Organisationen — die Aktiengesellschaften.

3. Der Apparat des „Chleboprodukt" vereinigt sich in diesen Bezirken mit sämtlichen Speichern und Mühlen und mit seinem Kapital mit diesen Organisationen, wobei die Beteiligung des „Chleboprodukt" an den Kapitalien auf 51 Prozent festgesetzt wird und die Verwaltungsorgane vom Handelskommissariat bestätigt werden.

4. 75 Prozent der Gewinne aus den Getreideoperationen erhalten die örtlichen Aktiengesellschaften.

5. Den inländischen Getreideumsatz in den Grenzen ihrer Bezirke führen die örtlichen Organisationen selbständig nach einem bestimmten Plane aus. Desgleichen wird von ihnen die Ausfuhr selbständig nach eigenem Plane durchgeführt. Auf dem inländischen Markte — außerhalb ihrer Bezirke — setzen die örtlichen Organisationen ihr Getreide durch den „Chleboprodukt" ab.

6. Die inländischen Elevatoren der Staatsbank werden dem „Chleboprodukt" übergeben. Die Staatsbank wird vollständig von den Getreidebeschaffungen zurückgezogen.

7. An den Stellen, wo sich nicht nur arbeitende, sondern auch stillgelegte staatliche Mühlen befinden, werden den staatlichen Mühlen in der Sortierung der Getreidesorten Vorzüge gewährt.

8. An den Stellen, an denen sich Elevatoren befinden, führen die Elevatoren, unabhängig von ihrer Aufnahmefähigkeit, die Getreidebereitstellungen aus. Die übrigen Getreidebereitsteller, darunter auch die Genossenschaften, werden an diesen Stellen in ihren Bereitstellungs- und Speicher-Operationen eingeschränkt werden.

Verkehr im Hafen.

Eingang: Am 12. Mai: Norweg. D. „Aina" (376) von Belfast, leer für Ganswindt, Hafenkanal; schwed. D. „Stella" (549) von Leningrad, leer für Behnke & Sieg, Westerplatte; schwed. D. „Fredrika" (1286) von Oskarshamn, leer für Bergenske, Freibezirk; dän. D. „J. C. Jacobsen" (740) von Kopenhagen mit Gütern für Reinhold, Freibezirk; schwed. D. „Iris" (169) von Malmö mit Gütern für Reinhold, Danzig; engl. D. „Helmond" (581) von Aarhus mit Gütern für Reinhold, Kaiserhafen; deutscher D. „Johann Ahrens" (588) von Britonferry mit Schrott für Behnke & Sieg, Hafenkanal; schwed. D. „Askania" (404) von Stockholm, leer für Behnke & Sieg, Westerplatte; dän. D. „Brettland" (1235) von Kopenhagen, leer für Reinhold, Westerplatte; franz. D. „Nicolaus Jean" (1182) von Rouen, leer für Moris & Cie., Westerplatte; schwed. D. „Kamelia" (857) von Gent, leer für Behnke & Sieg, Kaiserhafen; dän. D. „Borghild" (431) von Nyköping, leer für Danz. Schiff.-Kontor, Kaiserhafen; schwed. Schl. „Birger" mit Tankl. „Schell X" (296) von Limhamn, leer für Thor Hals, Schellmühl; schwed. D. „Gusten" (353) von Riborg, leer für Behnke & Sieg, Westerplatte; Danziger D. „D. Siedler" (256) von Eckernförde, leer für Reinhold, Uferbahn; schwed. S. „Maria" (37) von Malmö mit Weizen für Bergenske, Weichselmünde; poln. D. „Torun" (1122) von Genf mit Phosphat für Warta, Uferbahn; deutscher D. „Stolp" von Stolpmünde leer für Ganswindt, Danzig; deutscher D. „Bille" (344) von Königsberg, leer für Voigt, Kaiserhafen; poln. D. „Eugenia" (16) von Kowa mit Seegras, Danzig; belg. Schl. „Elsi IV" von Gdingen, leer für Schichauwerft; schwed. M.-S. „Weha" (45) von Matola mit Weizen für Thor Hals, Westerplatte; dän. Bagger „Svani" von Gdingen, leer für Reinhold, Danziger Werft; deutscher D. „Lothar" (345) von Libau mit Gütern, für Behnke & Sieg, Freibezirk; dän. D. „Skodsborg" (864) von Kopenhagen, leer für Bergenske, Kaiserhafen; engl. D. „Arkleside" (949) von Drammen, leer für Danzig. Schiff.-Kontor, Hafenkanal.

Ausgang: Am 12. Mai: Schwed. M.-Sch. „Fringilla" (226) nach Stockholm mit Zucker; deutscher D. „Edmund Hugo Stinnes" (1256) nach Leningrad, leer; schwed. D. „Falken" (706) nach Udiksvalla mit Kohlen; M.-S. „Herbert" nach Königsberg mit Sprit; schwed. D. „Ann Mari" (485) nach Gefle mit Kohlen; schwed. D. „Otis" (759) nach Malmö mit Kohlen; norweg. D. „Stanja" (1105) nach Stockholm mit Kohlen; deutscher M.-S. „Jade" (107) nach Aalborg mit Kohlen; schwed. D. „Aina" (772) nach Gefle mit Kohlen; schwed. M.-Sch. „Neithea" (106) nach Stockholm mit Petroleum; schwed. D. „Stina" (983) nach Sundsvall mit Kohlen; schwed. M.-S. „Dynaes III" (273) nach Norrtölje mit Kohlen; norweg. M.-S. „Arno" (143) nach Oslefjord mit Kohlen; schwed. D. „Aira" (290) nach Westhaed mit Kohlen; Danziger D. „D. Siedler" (256) nach Memel, leer; finn. D. „Poseidon" (408) nach Helsingfors mit Gütern; schwed. D. „Dallia" (1103) nach Goteburg mit Kohlen.

Herabsetzung der Eisenpreise.

Ab 15. Mai 1927.

Vorgestern wurde nach langwierigen Verhandlungen die im polnischen Industrie- und Handelsministerium unter dem Vorsitz des Ministers Kwiatkowski stattfanden, mit dem polnischen Eisenhüttensyndikat über die Festlegung der neuen Eisenpreise folgendes Abkommen unterzeichnet:

1. der Grundpreis für eine Tonne Eisen wird von 360 auf 350 Zloty herabgesetzt;

2. der Zuschlag zum Grundpreis, der vom 1. April d. J. ab 3 Prozent beträgt, wird auf zwei Prozent herabgesetzt;

3. für die Regierungsinstitutionen bleibt der Rabatt vom Grundpreis in Höhe von fünf Prozent bestehen;

4. für Eisenerzeugnisse, die für den Export bestimmt sind, werden der Eisenverarbeitungsindustrie Sonderermäßigungen vom Syndikat gewährt.

Obige Bestimmungen treten mit dem 15. d. M. in Kraft.

Flauheit am Weltfrachtenmarkt.

Im April hat sich die Lage auf den internationalen Märkten uneinheitlich gestaltet. Wenn auch das allgemeine Frachtenniveau keine wesentliche Verschlechterung erfahren haben dürfte (nach dem zuletzt bekanntgewordenen Index liegen die Raten rd. 30 Prozent über dem Vorkriegsstand und 40 Prozent über dem Stand vor dem englischen Streik), so war doch die Stimmung auf einzelnen Nebenmärkten ausgesprochen flau, und die dort zu verzeichnenden Preiseinbußen werden kaum durch die Belebung auf dem La-Plata-Getreide- und auf dem Erztransportmarkt wettgemacht. Die Zahl der Kohlen-Abschlüsse war auch in Montreal größer als im Vormonat, und man rechnet für den laufenden Monat mit einer weiteren Belebung. Die Raten litten auf diesem Markt jedoch unter Ballasttonnage, die namentlich aus den recht stillen Linien des fernen Ostens angekommen ist. Der australische Getreidemarkt stand wiederum unter starkem Druck, der einen erheblichen Rückschlag zur Folge hatte. Günstige Lage wird berichtet von dem ausgehenden Kohlengeschäft nach dem Mittelmeer, sowie vom heimkehrenden Erzgeschäft aus Spanien und Nordafrika.

Kein Moratorium mehr in Polen. Am 30. Juni 1927 läuft bekanntlich das Moratorium für Vorkriegsschulden in Polen ab. Polnischen Meldungen zufolge wird dieses Moratorium nicht mehr verlängert werden. Ein entsprechendes Uebergangsgesetz wurde bereits vom Finanzministerium ausgearbeitet und dem Justizministerium zur Nachprüfung unterbreitet. Dieses Gesetz soll demnächst veröffentlicht werden und Ende Juni in Kraft treten.

Eine neue Kommunalbank in Ostoberschlesien. In Kattowitz ist unter Beteiligung des Ostoberschlesischen Kommunalverbandes und der Wojewodschaft eine Kommunalbank für die Wojewodschaft Schlesien gegründet worden, die die durch die Wojewodschaft, die Gemeinden und Verbände gewährten Kredite verwalten soll.

Belgischer Kohlenauftrag an Polen. Die polnischen staatlichen Gruben haben einen Auftrag auf 35 000 Tonnen Kohle für die belgischen Eisenbahnen erhalten. Zu gleicher Zeit erhielt auch ein privater Kohlenkonzern einen Auftrag auf Lieferung von 100 000 Tonnen für die Gas- und Elektrizitätswerke in Genf.

Befriedigender Saatenstand in Deutschland. Das Statistische Reichsamt meldet für das ganze Reich einen befriedigenden Saatenstand. Allerdings scheinen die starken Regenfälle im April zu Saatschäden in den niederdeutschen Flußgebieten geführt zu haben. Die Beurteilung lautet im allgemeinen für Roggen ungünstiger als für Weizen und Gerste.

Die russische Flachskampagne. Seit Beginn der Flachskampagne 1926/27 bis zum 1. Mai d. J. sind in der Sowjetunion insgesamt 6 604 200 Pud Flachs bereitgestellt worden gegenüber 9 610 600 Pud in der gleichen Zeit des Vorjahres. Bis zum Abschluß der Kampagne wird die Bereitstellung von weiteren 2 Millionen Pud Flachs erwartet.

Guter Verlauf der Breslauer technischen Messe. Ueber den Verlauf der technischen Messe in Breslau schreibt uns unser Breslauer Mitarbeiter, daß der Verlauf an landwirtschaftlichen Maschinen größerer und kleiner Art recht lebhaft gewesen ist. Neben der schlesischen Landwirtschaft traten besonders mitteldeutsche und norddeutsche Landwirte als Käufer auf, was immerhin als ein Zeichen für die gestärkte Finanzkraft der deutschen Agrarier anzusehen ist. Dagegen ist die industrielle technische Messe weniger erfolgreich gewesen, da die schlesische Industrie unter dem Einfluß des fortdauernden polnischen Zollkrieges als Käufer nur in beschränktem Maße in Erscheinung trat.

Schiffsverkehr Stettin—Leningrad. Mit Eintreffen des Dampfers „Preußen" der Stettiner Dampfer-Compagnie in Leningrad ist der direkte Schiffsverkehr Stettin—Leningrad eröffnet worden. Am 14. Mai wird der Dampfer „Preußen" von Leningrad nach Stettin abgehen. Dieser Tage wird auch der erste Passagierdampfer aus Hamburg in Leningrad erwartet. Der Sowjetdampfer „Jamal" ist nach London abgegangen, womit der direkte Passagierdampferverkehr Leningrad—London eröffnet worden ist.

Amtliche Börsen-Notierungen.

Danzig, 12. 5. 27

1 Reichsmark 1,22 Danziger Gulden
1 Zloty 0,57 Danziger Gulden
1 Dollar 5,14 Danziger Gulden
1 Scheck London 25,06 Danziger Gulden

Danziger Produktenbörse vom 11. Mai 1927. (Amtlich.) Weizen (127 Pfund) 16,50—16,75 G., Weizen (124 Pfund) 16,25 G., Weizen (120 Pfund) 16,00 G., Roggen 15,50 G., Gerste 13,25—14,00 G., Futtergerste 11,50—13,00 G., Hafer 12,25—13,25 G., Roggenkleie 10,75—11,00 G., Weizenkleie (grobe) 9,50—10,25 G. (Großhandelspreise per 50 Kilogramm waggonfrei Danzig.)

Sport · Turnen · Spiel

Arbeitersport am Sonntag.

Das Handball-Kreismeisterschaftsspiel.

Am kommenden Sonntag kommt ein für die noch verhältnismäßig junge Danziger Handballbewegung äußerst wichtiges Spiel zum Austrag. Die Bezirksmeister des ersten und dritten Bezirks, die 1. Mannschaften der Freien Turnerschaften von Königsberg und Danzig stehen sich nachmittags um 3½ Uhr auf dem Heinrich-Ehlers-Platz im Endspiel um die Kreismeisterschaft des 12. Kreises des Arbeiter-Turn- und Sportbundes gegenüber. Es ist jetzt das dritte Mal, daß die Kreismeisterschaft im Handball innerhalb des 12. Kreises ausgetragen wird und ist das eine Mal der Titel nach Danzig, das andere Mal nach Elbing gefallen. Königsberg hat in der Vorrunde den vorjährigen Kreismeister, F. T. Elbing, erst nach Spielverlängerung mit 3:2 schlagen können und wird alles drangesetzen, den Kreismeisterschaftstitel diesmal nach Königsberg mitzunehmen.

Die Mannschaften treten in folgender Aufstellung an:

Königsberg.

E. Krause
Abraham Berkmann
Taube W. Schieschefski Blaesner
B. Schieschefski G. Krause Voronn Grodde Jappun

Danzig:

Neumann Engler Haese Bartkewitz II Sawallisch
Balke Senser Stoppel
Lange Humbold
Bartkewitz I.

Der Königsberger Mannschaft geht ein äußerst guter Ruf voraus und ist dieselbe auf allen Plätzen gleich gut besetzt. — Bei Danzig könnte der Torhüter etwas sicherer arbeiten. Die beiden Verteidiger müssen, wenn sie ihrer Aufgabe gerecht werden wollen, mehr Zerstörungsarbeit leisten und schneller den Ball mit weiten Würfen zur Mitte geben. Die Läuferreihe ist, abgesehen vom Mittelläufer, nicht besonders besetzt und werden dieselben das mangelnde Können durch erhöhten Eifer wettzumachen haben. Die Stürmerreihe ist der stärkste Teil der Mannschaft. Äußerst flink und zähe, verfügen die Spieler über annehmbare Ballbehandlung und wäre ihnen nur ein besser plazierter und schärferer Torschuß zu wünschen. Alles in allem verspricht das Spiel ein recht interessantes zu werden, da die Mannschaften sich zum erstenmal gegenüberstehen und das Spiel vollständig offen ist. An die Danziger Sportinteressenten ergeht die Aufforderung, durch regen Besuch dieses wichtige Spiel zu unterstützen.

Die Fußballspiele.

Der kommende Sonntag bringt nur einige Spiele der unteren Klassen. Von 12 Uhr mittags besteht Spielverbot, da am Nachmittag das Ausscheidungsspiel um die Kreismeisterschaft im Handball stattfindet. Am Sonntag spielen innerhalb der Fußballserie F. T. Danzig II gegen Sp. Vorwärts II um 10½ Uhr auf dem Heinrich-Ehlers-Platz. Spv. Plehnendorf I gegen F. T. Schidlitz II um 10½ Uhr in Plehnendorf. F. T. Langfuhr II gegen Spv. Jungstadt I um 10½ Uhr auf dem Heinrich-Ehlers-Platz. — In der Jugendklasse spielen Fichte I gegen F. T. Langfuhr I und Fichte II gegen Troyl I um 10 und 11 Uhr in Ohra.

Der sächsische Handballmeister in Danzig.

Es ist dem Turnverein Neufahrwasser gelungen, den T. V. Chemnitz, den Handballmeister Sachsens, zu einem Spiel nach Danzig zu verpflichten. Die Chemnitzer spielen am Sonntag in Königsberg gegen den Königsberger Männerturnverein und am Montag, dem 16. d. M., 6¾ Uhr nachmittags, auf dem Schupoplatz I in Danzig-Langfuhr, gegen die Meistermannschaft des Turnvereins Neufahrwasser. Für den aufblühenden Danziger Handballsport ist dieses Spiel von großer Bedeutung. Die Sachsen gehören ohne Zweifel zu Deutschlands spielstärksten Mannschaften, und wird der T. V. N., der über guten Ruf verfügt, alles drangesetzen, um Danzig ehrenvoll zu vertreten.

Die Handballmannschaft des Turnvereins Chemnitz-Gablenz befindet sich seit 1921 in steter Vorwärtsentwicklung und gewann 1924 zum erstenmal die Sachsenmeisterschaft. Viermal hintereinander konnte sie diesen Titel an sich bringen und war zugleich stets ein vielversprechender Anwärter auf die Deutsche Meisterschaft.

In diesem Frühjahr kämpften sich die Gablenzer in drei, den Ergebnissen nach nicht leichten Kreismeisterschaftsspielen, gegen Kamenz 6:3, Plauen 6:2, Leipzig-Wahdenau 6:5 zur Sachsenmeisterschaft durch und siegten dann mit 5:3 über die als sehr spielstark bekannte Mannschaft des Turnvereins „Vorwärts"-Breslau.

Allen Freunden der Spielbewegung sei der Besuch des Spieles empfohlen. Nur durch Spielen mit erstklassigen Gegnern und durch das Beobachten solcher Spiele kann die Danziger Spielstärke gehoben werden.

Bundesoffenes Sportfest Fichte. Für das am 22. Mai ausgeschriebene bundesoffene Sportfest des Arbeitersportvereins Fichte, Berlin, ist das Poststadium festgemacht worden. Die Vorarbeiten sind in vollem Gange. Einzel-, Mehrkämpfe und Stafetten, Städtespiele im Fuß-, Raff-, Hand- und Schlagball werden im Programm zu finden sein. Fragebogen sind anzufordern bei dem technischen Ausschuß Kienbaum, Berlin SO 16, Köpenicker Straße Nr. 108 (Geschäftsstelle Fichte). Einzel- und Mehrkämpfe sind offen für alle.

Boxkämpfe in Paris. Bei den am Dienstag in Paris veranstalteten Boxkämpfen stand der französische Meister im Fliegengewicht, Emile Pladner, dem Engländer Kid Rich gegenüber. Pladner siegte in der sechsten Runde durch k.o. Der Kampf zwischen dem Neger Al Brown und dem Spanier Young Cyclone endete mit einem Punktsiege des ersteren.

Bruno Fasel Drogerie am Dominikanerplatz Junkergasse Nr. 1 und 12
Drogen, Farben, Parfümerien, Verbandstoffe, Seifen sowie sämtliche ins Fach schlagende Artikel

RADIO-SCHAAK, Goldschmiedegasse 8
Zubehörteile — Anlagen
Akkumulatoren-Ladestation

Urteilen Sie selbst, ob nicht auch Sie im Bedarfsfalle gute **Möbel** wirklich preiswert in Riesenauswahl
Breitgasse 95 bei **Möbel-Marschall** finden.